Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 218

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 30. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalwechsels laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung"** ganz ergebenst ein. Dieselbe ist mit Beginn dieses Jahres in ihren **hundertundersten** Jahrgang eingetreten. Sie ist die bekannteste, verbreitetste und am meisten gelesene Zeitung der Stadt und Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich Petersburg und Riga, ist die **„Posener Zeitung"** in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen und zwar in den meisten Fällen früher als Berliner Zeitungen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonialgebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben, während ein eigener militärischer Mitarbeiter in längeren Aufsätzen und kürzeren, gemeinverständlich gehaltenen fortlaufenden Mittheilungen über alle Veränderungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militärwesens die Leser unterrichtet. Zu dem umfangreichen Depeschenmaterial ist eine ausgedehnte telephonische Berichterstattung getreten.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons aus der Feder unserer beliebtesten Autoren, sowie Berliner, Breslauer und Pariser Original-Plaudereien, Reisebriefe u. s. w. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die **„Posener Zeitung"** den neuen spannenden Roman

„Der goldene Mittelweg"

von **Erich Rott** zum Abdruck bringen.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Reichspostämtern **5,45 Mk.**, in der Stadt Posen **4,50 Mk.** pro Quartal.

Allerlei Denkmäler.

Nach dem Kaiser Wilhelms-Denkmal empfindet die Sozialdemokratie, wie Herr Singer im Reichstag erklärte, „kein Bedürfniß." Wegen eines besonders scharfen Ausdrucks dieses mangelnden Gefühls für die Bedürfnißfrage ist eine sozialdemokratische Zeitung in den Reichslanden soeben unterdrückt worden. Zu gleicher Zeit tobt wieder einmal stark der Kampf um das Heine-Denkmal. Irgendwer hat nach beliebten neueren Mustern kürzlich eine Umfrage bei Männern der Oeffentlichkeit gehalten und eine Reihe Stimmen für und wider das Heine-Denkmal gesammelt. Man erfährt da u. a., daß Männer wie Paul Heyse entrüstet über die Anfeindung des Denkmalplans sind, und daß andere Männer, denen man es nicht zugetraut hätte, wie Rosegger und Ludwig Büchner, von einem Heine-Denkmal nicht recht wissen wollen. Der Leser ist so klug wie vorher. Entweder hat er seine eigene Meinung über die Sache, und dann können ihn die Gegner seiner Ansicht nicht umstimmen, die Freunde ihm nichts Neues sagen. Oder aber er schwankt mit jener „Objektivität", die im Grunde oft nur Stumpfheit ist, zwischen Ja und Nein, und dann hebt sich das Ja und das Nein der sonderbaren literarisch-national-politisch-ästhetischen Enquete zu einer Null auf. Ueber die Enquete hat es, wie natürlich, nun wieder einen heftigen Meinungsaustausch gegeben, und die Geschichte könnte sich so endlos fortspinnen, wenn sie nicht zuletzt an der Verdrossenheit des Publikums ihre Schranke fände.

Diese Denkmalsfragen sind es indessen aus wichtigen Gründen werth, daß man in dem Hin und Her leidenschaftlicher Gegensätze den Faden aufsucht, der den Streitfall an überlegene Gesichtspunkte anknüpfen kann. Man würde uns für geschmacklos halten, wollten wir mit gerunzelten Brauen und feierlichem Ernste die Frage erörtern, ob Kaiser Wilhelm, der Reichsbegründer, ein Denkmal in der Hauptstadt verdiene, oder ob die geniale Dichterkraft eines Heine würdig eines Denkmals erschiene. Eine Enquete darüber, ob Kaiser Wilhelm in Erz und Stein verbildlicht und verewigt werden soll, wäre nicht läppischer, als die Umfrage es ist, ob Heine zu den großen Weltdichtern gehört, ob Deutschland, das Deutschland des Geistes und der befreienden Kultur, auf diesen Mann stolz sein darf oder nicht. Nicht darauf kommt es an, Selbstverständlichkeiten dieser Art erst noch mit pedantischer Gründlichkeit festzustellen, die etwas unfreiwillig Komisches an sich hat, sondern über diese Grundfrage hinaus und sie ganz bei Seite lassend erhebt sich die völlig andere Frage, ob Denkmäler errichtet werden sollen, wenn nicht die überwiegende Mehrheit der Nation mit gewissermaßen naiver Freudigkeit ein lautes Ja dazu sagt. Oeffentliche Denkmäler stellt nicht eine Minderheit auf, auch nicht die eine Hälfte des Volkes im Gegensatz zur anderen, sondern sie müssen aus der gemeinsamen Stimmung heraus geboren sein, aus einer Empfindung, die weit über alle Zweifel hinweg ist, die etwas von der selbstsicheren Wurzelfestigkeit einer dogmatischen Hingabe hat. Diese Regel erleidet nur scheinbare Ausnahmen dort, wo Denkmäler für verhältnißmäßig unbedeutende Personen aus konventionellen Rücksichten oder aus dem Belieben von Fürsten oder eng umgrenzten Volkskreisen errichtet werden. Die Statuen Wrangels und des Ministers Grafen Brandenburg auf dem Leipziger Platz zu Berlin, die Statue des von Napoleon später geschlagenen Rheinbundgenerals Wrede in München und noch so manche ähnliche Leistung im weiten deutschen Reiche, sie passen natürlich nicht in die oben gegebene Begriffsbestimmung, aber sie stoßen auch nicht an, weil sich der Geist der Nation hier mit der unbesieglichen Waffe vollkommener Gleichgiltigkeit zu helfen weiß. Einem wahrhaft großen Manne, einem voranschreitenden Führer des Geisteslebens wird man ein Denkmal nur stiften wollen, wenn es keinen Streit über die Vorfrage mehr giebt. Ein gutes Prüfungsgebiet stellt die, in jüngster Zeit verschiedentlich erörterte Frage der Errichtung von Luther-Denkmälern dar. Dem Klerikalismus wird ein solches Denkmal selbstverständlich niemals behagen, aber er muß sich mit ohnmächtigen Protesten begnügen, wenn Luther-Statuen sich in vorwiegend protestantischen Ländern und Orten erheben, so in Worms, so demnächst in Berlin. Eine Herausforderung unserer katholischen Mitbürger dagegen wäre es, wenn ein leidenschaftliches Uebermaß protestantischen Gefühls darauf dränge, Luther-Denkmäler etwa in Köln oder in Würzburg zu errichten.

Scheinen so gewisse Berührungspunkte zwischen der sozialdemokratischen Ablehnung des Kaiser Wilhelmsdenkmals und der starken Gegnerschaft gegen ein Heinedenkmal zu bestehen, so sind die Unterschiede ebenso groß wie entscheidend. Wir bekämpfen die Sozialdemokratie, aber wir müssen ihr einräumen, daß sie das Persönliche und überhaupt die Details unter die überragenden Prinzipien zu stellen und hiernach das Kleinere auch als klein zu behandeln weiß. Ein echter Sozialdemokrat wird an einem Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm niemals seine Freude haben, aber ein solches Denkmal wird ihm durchaus nicht zum Symbol seiner allgemeinen Abneigung gegen das Bestehende werden, sondern er wird, mit etwas schulmäßigem Doktrinarismus, bei seiner Betrachtung davon ausgehen, daß schließlich das Größere das weniger Große in sich begreift, es erhebt oder in seinen Sturz mitreißt. Dem sozialdemokratischen Durchschnitt wird ein Kaiserdenkmal schließlich ebenso gleichgiltig sein wie die Denkmäler anderer Fürsten, weil — immer nach sozialdemokratischer Auffassung — diese Statuen nur der nebensächliche Ausdruck einer gegebenen Gesammtsituation von Machteinflüssen und Weltanschauungen sind, die allein es zu bekämpfen gilt, wobei, nach erfochtenem Siege, jener Ausdruck selbst echolos wird verhallen müssen.

Mit der heftigen Befehdung des Plans warmherziger und geistig freier Männer, Heinrich Heine ein Denkmal an den Ufern des Rheins zu errichten, steht es durchaus anders. Ob man es nun beklagt oder bespöttelt, so ist es nun doch einmal so, daß umfassende Volkskreise von diesem Heinedenkmal nichts wissen wollen, beeinflußt von der Herrschaft eines bedenklich ausschließenden und einengenden Geistes, den man nach Belieben chauvinistisch oder teutonisch nennen mag, dem man gleichwohl, trotz vieler bedauerlicher Mängel, objektive Gerechtigkeit widerfahren lassen kann, eine Gerechtigkeit, die sich freilich damit wird begnügen müssen, die Ursachen der Erscheinung verstehen zu lernen und nicht, sie gutzuheißen. Es ist auf der anderen Seite begreiflich, wenn die Freunde eines Heinedenkmals den Kampf nicht aufgeben wollen. Der Verzicht würde ihnen wie ein Eingeständniß der besseren Sache des Gegners, mindestens seiner thatsächlichen Ueberlegenheit, erscheinen, während sie doch sicher sind, daß Heine im unbefangenen Volksgemüth tiefe und feste Wurzeln gefaßt hat. So begreiflich nun aber auch die Empfindung ist, daß das Denkmal den Widerstrebenden abgetrotzt werden muß, so bekennen wir, daß uns in diesem Falle die Vertagung einer heikel gewordenen Streitfrage als der bessere Theil der Tapferkeit im höheren Sinne erscheinen würde. Wohlthaten sollen nicht aufgezwungen werden, geistige und moralische ebensowenig wie materielle. Denen, die Heine hochhalten, kann es genügen, daß sein Denkmal in ihren Herzen sich erhebt. Die Absicht sichtbarer Symbolik war gut und recht, solange der freudige, seinen Inhaber ehrende Glaube gehegt werden durfte, daß die Gesammtheit der Nation dieser Absicht zustimmendes Verstehen entgegenbringen werde. Vielleicht ist die Enttäuschung für Manchen schmerzlich, während Andere (zu denen auch wir uns rechnen) nur haben eintreffen sehen, was sie vorher erwartet haben. Aber ob schmerzlich oder nicht, die Sache sollte in dem Augenblick auch abgethan sein, wo eine so umfassende Opposition wirklich laut wird. Man kann doch ein Denkmal nicht in die Obhut von Gegnern stellen.

Deutschland.

□ **Berlin,** 29. März. [Konservative und Antisemiten.] Die Furcht vor den Antisemiten ist das Neueste im wandlungsreichen Verhältniß der Konservativen zu diesen ungeberdigen Franctireurs. Zuerst wurde auf die Konkurrenz mit dem Hochmuth des Besitzenden herabgesehen. Dann bekam der schlaue Gedanke, sich den Antisemitismus einzuverleiben und dadurch theils unschädlich zu machen, theils zur eigenen Verstärkung zu benutzen, Gestalt und Form. Der Tivolitag bedeutete den Beginn dieser Taktik, an deren Uebung es den Konservativen weder an Lust und Liebe noch an Fähigkeiten mangelte. Aber die Antisemiten wollten nicht. Sie waren und sind in der humorvollen Situation des Gefangenen, der den vermeintlichen Festnehmer nicht losläßt. Jetzt schreibt die „Kreuzzeitung": „Die gefährlichsten Gegner der Konservativen sind gegenwärtig ohne Zweifel die radikalen Antisemiten." Für die solchermaßen Belobten wird diese Zensur wohl der Antrieb zu weiterer Bezeugung ihrer Gefährlichkeit sein. Die bevorstehende Reichstagswahl in Schlochau an Stelle des einen der Grafen Kanitz, scheint den Konservativen ernstliche Sorge zu bereiten. Sie haben noch nicht einmal einen Kandidaten aufgestellt, und schon ist der Antisemit v. Mosch, der es in Bomst-Meseritz zu einer ganz hübschen Stimmenzahl gebracht hat, mit seinem Stabe auf dem Posten.

△ **Berlin,** 29. März. [Zukunftsmusik.] In London scheint eine Nachricht geglaubt zu werden, die hier kaum beachtet worden ist, eine Meldung des Pariser „Times"-Korrespondenten nämlich über die Einleitung einer internationalen Abrüstungsaktion. Wenigstens läßt sich die „Kreuzzeitung" aus London melden, daß man dort die bezüglichen Mittheilungen mit lebhaftem Interesse verfolge und einen „Fühler" dahinter vermuthe. Die Behauptungen des wegen seiner Lügenhaftigkeit verrufenen Herrn Oppert aus Blowitz konnten an der Themse diesen für deutsche Beobachter etwas wunderlichen Eindruck wohl nur machen, weil die Welt nun einmal mit allerlei dunkeln Zukunftsandeutungen überschüttet wird, wobei es denn auf eine Flunkerei mehr oder weniger nicht ankommt. Denjenigen, die in der Eröffnung einer Perspektive europäischer Gemeinsamkeit mehr als eine schöne Wendung des Augenblicks sehen, mag es gerade recht kommen, daß man sich bei diesen unbestimmten Möglichkeiten einer fernen Zeit etwas Genaueres denken kann, indem die Abrüstungsfrage vorgeschoben wird. Der Traum ist aber viel zu schön, als daß wir auf seine Erfüllung hoffen dürften. Ueber die Einzelheiten des Oppertschen Phantasieberichts braucht man nichts weiter zu sagen. Jeder kundige Leser weiß sofort, daß er es mit einer Erfindung zu thun hat.

F. H. U. **Berlin,** 29. März. Die Einsetzung der Silberkommission durch die Reichsregierung hat eine Reihe neuer Schriften zur Währungsfrage hervorgerufen, welche für die Erhaltung der deutschen Goldwährung eintreten. Nächst der vor einigen Wochen erschienenen Schrift Dr. Bambergers „Die neue Silberkommission" verdient hierbei zunächst eine vor kurzem veröffentlichte Broschüre des Professors Dr. W. Stammer in Düsseldorf genannt zu werden. Die unter dem Titel „Die Münzwährung und der Silberpreis" herausgegebene kleine Schrift erfüllt die verdienstliche Aufgabe, das Währungsproblem in ebenso klarer wie knapper Fassung gemeinverständlich zu erörtern. Die durch lange Jahre fortgesetzte bimetallistische Agitation in Deutschland hat die Folge gehabt, daß in den Gegenschriften meist die Bekämpfung der einzelnen Behauptungen der Bimetallisten in den Vordergrund gerückt worden ist. Unter der Erörterung des hierbei nothwendig zu verwendenden Zahlenmaterials hat die für die Entscheidung nicht minder wichtige Klarstellung des Grundirrthums der bimetallistischen Theorie in der Regel gelitten. Für Professor Stammers kleine Schrift ist gerade diese Klarstellung das eigentliche und treffend behandelte Thema, wenn auch gleichzeitig darin einige gut ausgewählte statistische Angaben und Berechnungen (abgesehen von dem betreffs des Silberexports nach Ostindien untergelaufenen Irrthum) beigebracht werden. Dem Verfasser liegt vor allem an dem Nachweis, daß es ein vergebliches Beginnen ist, den Werth einer Waare, des zur Waare gewordenen Silbers, mittelst Gesetze und Verträge auf die Dauer in ein unveränderliches Verhältniß zu dem Werthe des heute allein maßgebenden Währungsmetalls, des Goldes, zu bringen. Mit scharfer Kritik beleuchtet er auch den im Jahre 1879 durch die Einstellung der deutschen Silberverkäufe begangenen schweren Fehler. — Als eine unmittelbare Beantwortung der mit der Silberkommission be-

gonnenen Enquete stellt sich eine zweite Schrift dar: „Gold- oder Doppelwährung“ von Dr. Moritz Meyer in Berlin (Redakteur des Handelstheils der „Voss. Ztg.“). Seine Schrift beschäftigt sich auch mit den theoretischen Gesichtspunkten der Währungsfrage, erörtert aber vor allem an der Hand eines reichen Zahlenmaterials die von den bimetallistischen Agrariern vorzugsweise benutzten Argumente. Vor allem die für das Interesse der Agrarier an der Doppelwährung praktisch wichtigste Behauptung, daß das Sinken des Silberpreises einen Preisrückgang aller Waaren herbeigeführt habe, erfährt eine ausführliche Widerlegung. Die Schrift bildet auf diese Weise eine gute Ergänzung der Stammerschen Broschüre, und beide Arbeiten können der großen Zahl derer empfohlen werden, welche sich gegenwärtig eine sachgemäße und zuverlässige Information über die „Silberfrage“ verschaffen wollen.

— Wo das Geld geblieben ist. Das sogenannte „Antisklavereikomitee“, das seine Thätigkeit bereits eingestellt hat, veröffentlicht jetzt den Rechnungsbericht für die Jahre 1891/93.

Die Einnahmen betrugen: Lotteriefonds 1 959 639,20 M., Peters-Stiftung 67 612,20 M., Beitrag der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zur Expedition Dr. Baumann 35 000 M., verschiedene Beiträge und Vergütungen 1388,20 M., Zinsenkonto 53 152,38 M., Zuwendungen 7564,65 M., zusammen 2 124 357,03 M. Davon wurden ausgegeben für das Wißmann-Dampfer-Unternehmen 873 175,18 M., ohne die Sammlungen für den Dampfer von circa 280 000 M., Expedition Baumann 85 419,23 M., Expedition Hochstetter-Fischer 220 430,52 M., desgl. Borchert-Schweinitz 312 932,08 Mark, desgl. Gemmer und Werther 162 504,82 M., desgl. Langheldt 81 902,04 M., vereinigte Expeditionen am Viktoriasee vom 1. Juli 1893 ab 38 031,99 M., Rufidji-Expedition 2011,80 M., Peters-Dampfer einschließlich Transportkarren 101 310,36 M., Reisekosten 10 334,24 M., Gehälter 46 362,93 M., Unkosten der Generalvertretung 42 036,10 M., Bestände und Inventar 10 171,85 M., Werthpapiere 114 049,30 M. und einige kleinere Aufwendungen bezw. Bestände.

Also mehr als 1 200 000 Mark sind allein für den Transport des Petersdampfers nach dem Viktoria-Nyanza-See verausgabt worden, und dabei liegt das Fahrzeug in einer Remise in Bagamoyo!! Und welches ist der Gewinn aus der Verpulverung der anderen Million? Nichts! Den Leuten aber, die sich für derartige Errungenschaften die Taschen haben erleichtern lassen, können wir, meint die „Volksztg.“, nicht einmal unser Beileid aussprechen. Wer in kolonialen Dingen noch immer nicht gelernt hat, vorsichtig zu sein, dem ist nun einmal nicht zu helfen. Wie viel Nützliches aber hätte mit den zwei Millionen Mark in Deutschland geschaffen werden können!

* **Dortmund,** 26. März. Zur Begrüßung der Bergarbeiterführer Schröder und Bunte, von denen der erstere gestern, der andere heute seine Strikesünden aus 1893 mit 7 bezw. 14 Monaten Gefängniß abgebüßt hatte, war für heute eine öffentliche Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlung anberaumt. Beide wurden von der gut besuchten Versammlung mit großem Jubel empfangen. Herr Schröder führte aus, der Empfang zeige ihm, daß die Bergleute anders über seine Thätigkeit während des Strikes urtheilten, als die Gerichte. Es zeige ihm das Verhalten der Bergleute, daß sie das mannhafte Eintreten für ihre Sache würdigten und er gebe das Versprechen, trotz seiner Bestrafung, in Zukunft, falls es einmal nothwendig werden sollte, genau so zu handeln wie früher. Redner sprach dann über die Bedeutung der internationalen Kongresse, deren nächster in Berlin abgehalten wird. Bunte polemisirte gegen die Geistlichkeit. Von Essen und Mühlheim waren Deputirte erschienen, um die Freigelassenen zu begrüßen. Die Versammlung würde einen ruhigen Verlauf genommen haben, wenn nicht ein junger Mann heftige Reden gegen die Geistlichkeit geführt hätte, die den überwachenden Polizeikommissar veranlaßten, die Versammlung aufzulösen und den Redner zu verhaften.

* **Weimar,** 28. März. Die Gewerbekammer für das Großherzogthum Weimar wünscht das Gesetz über die Sonntagsruhe strikter durchgeführt zu sehen, als es gegenwärtig in den Thüringer Staaten gehandhabt wird, wo vor lauter Ausnahmebestimmungen von der Sonntagsruhe nicht viel übrig geblieben ist. Sie hat deshalb, wie man der „Frkf. Ztg.“ schreibt, dem Ministerium folgende Wünsche unterbreitet: 1) Es empfiehlt sich, auf thunlichste Uebereinstimmung der Ausführungsbestimmungen im Großherzogthum hinzuwirken. Landgemeinden die theilweise Verlegung der fünf Stunden auf den Nachmittag nachzulassen, erscheint nicht angemessen. 2) Es genügt für den Verkauf von Bäckerei-, Konditorei- und Fleischwaaren, wenn ein bis zwei Nachmittagsstunden freigelassen werden. Es empfiehlt sich, auf entsprechende Abänderung weitergehender Bestimmungen hinzuwirken. 3) Es empfiehlt sich, auf thunlichste Uebereinstimmung der Ausführungsbestimmungen innerhalb der Thüringischen Staaten hinzuwirken. Je übereinstimmender sie sind, desto größere Beschränkung kann in den Ausnahmebestimmungen eintreten.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Abgg. Dr. König und Gen. haben bekanntlich im Reichstage beantragt, die Reichsregierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchen Lieferanten, Handwerkern und Arbeitern für ihre aus Lieferungen und Arbeiten auf Neubauten erwachsenen rechtmäßigen Forderungen ein Vorrecht auf diese Bauten, resp. Hypotheken gewährt wird. Die „Voss. Ztg.“ erfährt in Bezug darauf:

Die preußische Regierung hält diese Forderung für zu weitgehend; es wird aber der in der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch gemachte Vorschlag, den Unternehmern und Bauhandwerkern einen Titel zum Pfandrechte an Baugrundstücken sowie das Recht auf Eintragung einer Sicherheitshypothek zu gewähren, von der preußischen Staatsregierung befürwortet werden. Ein privilegirtes Pfandrecht der Bauhandwerker, das allen eingetragenen Hypotheken vorangeht, ist in der ganzen europäischen Gesetzgebung unbekannt.

— Betreffs des Rhein-Dortmund-Kanals wird dem Landtage in den nächsten Tagen eine Vorlage zugehen. Dieselbe hat das Staatsministerium passirt und liegt augenblicklich dem Könige zur Genehmigung vor. Die Kosten werden auf rund 56 Millionen Mark veranschlagt. Von diesem Betrage entfallen nahezu 46 Millionen auf die Hauptlinie vom Dortmund-Emshafenkanal zum Rhein, die übrigen 10 Millionen für den als Schiffahrtsstraße auszubauenden Speisekanal von der Lippe.

Rußland und Polen.

* Die russischen Blätter beschäftigen sich fortgesetzt mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage und dessen Bedeutung für die Erhaltung des europäischen Friedens. Der „Graschdanin“ widmet demselben in seiner jüngsten Nummer zwei Artikel. In dem einen bespricht Fürst Weschtscherskij die Bedeutung des Handelsvertrages für die Gestaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland und meint, der Vertrag habe das Mißtrauen beseitigt, welches Rußland seit dem Berliner Kongresse Deutschland gegenüber gehegt hatte. Kaiser Wilhelm II. habe durch den „neuen Cours“ bewiesen, daß er mit Rußland in Freundschaft leben wolle; dies sei für Rußland sehr schmeichelhaft, und darin liege der Anfang neuer Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Der andere Artikel zieht eine Parallele zwischen der erfolgten Annäherung an Deutschland und den Festtagen von Toulon. Beim Abschlusse des deutsch-russischen Handelsvertrages, heißt es darin, haben Alle gefühlt, daß Rußland auf einem festen, realen Boden steht, vor einem großen historischen Ereignisse. Aber Ausbrüche des Enthusiasmus, Rufe der Begeisterung und Feuerwerke hat es nicht gegeben. Ganz anders sind die Tage der berühmten französisch-russischen Demonstrationen verlaufen. Man wüthete vor Begeisterung. Hatten aber jene Kundgebungen einen realen Boden? Man muß doch sagen, daß die russischen Demonstranten, welche »Vive la France!« gerufen und gemeinsam mit den Franzosen Deutschland zerschmettern wollten, sich in Illusionen bewegten, denn welchen Vortheil könnte Rußland davon ziehen, wenn es durch Selbstvernichtung Frankreich zum Siege über Deutschland verhelfen sollte. Die Geschichte geht jedoch nach unerbittlichen Gesetzen vor. Dort, wo kein realer Boden vorhanden ist, können Gefühlsduseleien nichts ausrichten. Einen ganz anderen Charakter aber trägt der deutsch-russische Handelsvertrag. Hier ist Alles auf realem Boden. Rußland ist sehr froh, im Namen des Friedens und der Interessen-Gemeinschaft einen festen Grund für gute Beziehungen zu Deutschland zu legen. Alle begreifen, daß nunmehr eine Periode des Friedens und der Ruhe einkehrt.

Großbritannien und Irland.

* Nachdem schon in diesen Tagen zwei Ersatzwahlen für das Unterhaus günstig ausgefallen sind für die liberale Partei, setzt sie bei der in Berwickshire natürlich Alles ein, um auch hier den Sieg zu gewinnen. Es handelt sich hier um die Ersatzwahl für den zum Geheimsiegelbewahrer ernannten Lord Twendmouth, vormals Majoribanks. Der Minister des Innern, Asquith, hielt am Dienstag in Ayton zur Unterstützung des liberalen Kandidaten für Berwickshire eine politische Rede.

Die Ereignisse, sagte Asquith, hätten die Vorhersagungen, Gladstones Rücktritt werde die Zerstückelung der liberalen Partei herbeiführen, Lügen gestraft. Er schäme sich nicht, zu gestehen, daß die Mehrheit der Regierung im Hause der Gemeinen von ihren irischen Freunden abhänge, die vollauf Grund zur Befriedigung hätten in der biederen, klaren und mannhaften Erklärung Lord Roseberys, daß die große Politik internationaler Gerechtigkeit, die Gladstone vor acht Jahren auf das liberale Banner geschrieben, ausgeführt werden würde. Gladstone habe der Regierung seine Grundsätze und sein Beispiel vermacht. Auf die Grundsätze sei sie stolz, aus seinem Beispiele hoffe sie Nutzen zu ziehen. Schließlich betonte der Redner die Nothwendigkeit von Homerule und Dezentralisation im Interesse des Reiches.

Türkei.

* Nach einer Meldung aus Sofia hat die diplomatische Agentur Bulgariens in Konstantinopel seitens der Pforte die Mittheilung erhalten, daß die türkische Regierung nicht beabsichtige, an dem Status quo der bulgarischen Schulen in Macedonien Veränderungen vorzunehmen. Die in der letzten Zeit in dieser Richtung erhobenen Beschwerden seien durch Mißverständnisse oder durch Uebereifer veranlaßt worden. In den politischen

---

Konzert.

Posen, 29. März.

Arthur Argiewicz, über dessen weit vorgeschrittene Technik wir neulich erst berichten konnten, gab gestern in Verbindung mit der Pianistin Fräulein Hermine Lüders ein zweites Konzert. Derselbe lieferte zunächst den überraschenden Beweis, daß der kleine Violinvirtuose nicht mit wenigen eingespielten Stücken die Welt durchstreift, sondern daß er über ein weiteres Repertoir verfügt, denn er brachte gestern nur Musikstücke zum Vortrag, die wir in seinem ersten Konzert nicht gehört hatten, ein Konzert (G-dur) von Beriot, eine potpourriartige Fantasie über Themen aus Gounods Faust von Alard und die recht schwierigen Zigeunerweisen von Nachez, denen er als Gegengabe für den stürmischen Beifall, mit dem er bei seinem Erscheinen und nach Beendigung seines Spiels jedesmal ausgezeichnet wurde, die Legende von Wieniawski außerprogrammmäßig hinzufügte. In allen diesen Vorträgen brachte er wieder alle die Vorzüge zur Geltung, die wir schon nach seinem ersten Konzerte rühmend hervorheben konnten. Arthur Argiewicz spielt nicht nur glockenrein, sondern er beherrscht sein Instrument wie ein ausgewachsener Künstler, indem er alle die Virtuosenstücke, die wir sonst nur von Meistern zu hören pflegen, mit scheinbar spielender Leichtigkeit und mit großer Sicherheit überwindet und durch deren glatte und saubere Ausführung seine Zuhörer erfreut. Was uns aber gestern an dem kleinen Künstler, der sich ja mit seiner Erscheinung auch noch durchaus kindlich repräsentirt, besonders gefallen hat, das ist der hohe Grad musikalischer Empfindung und seelenvollen Ausdrucks, der sich bei seinem Spiel zu erkennen gab. Beriot und Alard stehen ja dem Fassungsvermögen eines Kindes durchaus näher als Bruchs Konzert, das wir neulich von ihm gehört, und die Wieniawskische Legende; trotzdem hörte man es seinem Spiele ab, daß er, wenn er auch auf das gewissenhafteste seine Technik bei Beriot und Alard zum Ausdruck brachte, bei Wieniawskis Komposition mit mehr seelischem Ausdruck und mit musikalischer Vertiefung sich betheiligte. Das erweckt für Arthur Argiewicz hohe Hoffnungen für die Zukunft. Wenn ihm Ruhe und Muße zu weiteren Studien, die sich nicht allein auf die technische Weiterausbildung als Violinspieler erstrecken, sondern in ebenso hohem Grade auf seine Förderung im musikalischen Empfinden durch Einführung in die Geheimnisse der Theorie der Kunst und in andere Bildungsfächer, ohne welche ein Virtuose in der Gegenwart nur eine tönende Schelle ist, in ausreichendem Maße gewährt wird, dann steht bei dem Standpunkte, den er heut als Kind schon erreicht hat, ihm eine große Zukunft bevor, zu deren Erringung er schon jetzt alles nöthige Rüstzeug in ungewöhnlich hohem Maße besitzt.

Fräulein Lüders begleitete ihren jugendlichen Konzertgenossen am Flügel recht discret und hat sich mit dem Vortrage der Chopinschen F-moll-Fantasie und mit Stücken von Rubinstein, Schumann und einer Polonaise von Tschaikowsky in Lisztscher Bearbeitung auch als Solospielerin recht vortheilhaft eingeführt. Mit einer bedeutend entwickelten Technik, die sich in ausdrucksvollem Anschlag und klarem Passagenspiel zu erkennen giebt, verbindet Fräulein Lüders Wärme des Vortrags und musikalische Empfindung, sodaß auch ihre Vorträge mit Recht vom Publikum beifällig aufgenommen wurden.

W.B.

---

* **Was ist's mit dem Verdunpreis?** Aus Süddeutschland erhält die „Frkft. Ztg.“ eine Zuschrift, welche mit vollem Recht endlich Aufklärung darüber verlangt, was aus dem Verdunpreis eigentlich geworden ist. Indem wir die Ausführungen unverkürzt wiedergeben, schließen wir uns dem darin enthaltenen Proteste an und stellen uns mit zu den Fragern. Die Zuschrift lautet: Bekanntlich hatte die vom preußischen Kultusministerium eingesetzte Kommission für den Preis, der seit 1843 alle 5 Jahre für das beste darstellende Werk über deutsche Geschichte verliehen wird, einstimmig Heinrich v. Sybel's Gründung des deutschen Reiches vorgeschlagen. Der Kaiser, der als König von Preußen den Preis vergiebt, hatte die Bestätigung dieses Beschlusses verweigert, und in der Feststitzung der Berliner Akademie von Mitte Januar, in der sonst die Verleihung des Preises verkündet worden wäre, wurde die Angelegenheit mit keinem Worte erwähnt. Nun geht jetzt, Monate später, das Gerücht durch die Zeitungen, der Preis sei an Prof. Erdmannsdörffer in Heidelberg vergeben worden, und zwar für seine deutsche Geschichte von 1648—1740. Daß Erdmannsdörffers Darstellung dieses so verworrenen und schwer zu behandelnden Zeitraums, der das Aufkommen Preußens im alten Reich, die Zeit des Großen Kurfürsten und Friedrich Wilhelms I. umfaßt, eine Leistung ersten Ranges und an sich des Preises würdig ist, darüber scheinen die Fachkreise einig zu sein. Davon aber werden die merkwürdigen Umstände dieser Preisverleihung nicht berührt, die es tief bedauerlich erscheinen ließ, wenn der Preis wirklich nicht nur verliehen, sondern von einem so hervorragenden Historiker angenommen wäre. Das Publikum fragt verwundert: Was ist seit dem Januar vorgegangen, woher die Verzögerung von zwei Monaten? Ist der Preis sofort verliehen und diese Verleihung nur so lange der Oeffentlichkeit vorenthalten worden, oder haben inzwischen Verhandlungen gespielt, hat man den Preis vergeben wollen und dabei Zurückweisungen erhalten? Hat Prof. Erdmannsdörffer sich wirklich zur Annahme bereit finden lassen oder ist die Verleihung noch gar nicht perfekt geworden? Handelt es sich nur um einen frommen Wunsch, Prof. Erdmannsdörffer möge annehmen, und soll durch die Aussprengung des Gerüchtes eine Pression auf ihn ausgeübt werden? Es sei für diesen Fall hier offen ausgesprochen, daß man in weiten Kreisen des Publikums erwartet hat, die Sache werde mit Ablehnung des Kommissionsbeschlusses zu Ende sein und es werde kein deutscher Historiker den Preis, nachdem die einstimmige Entscheidung der Fachgenossen verworfen war, noch nachträglich annehmen. Augenscheinlich ist ja diese Empfindung auch in den nächstbetheiligten Kreisen lebendig gewesen, sonst hätte man dem Herrn v. Sybel wohl sofort offen einen Anderen substituirt. Diese Herausforderung der öffentlichen Meinung hat man damals anscheinend vermeiden wollen. Inzwischen glaubt man wohl — und nicht ganz mit Unrecht —, die öffentliche Meinung sei wieder eingeschlafen. Eben deshalb möchten wir die Sache nicht ganz klanglos zur Ruhe kommen lassen, sondern stellen hier die Fragen: was hat sich in den zwei Monaten begeben, und wie steht es jetzt: will man den Preis nur verleihen, oder hat (was uns einstweilen noch nicht glaublich scheinen will) Professor Erdmannsdörffer ihn wirklich angenommen? Auf diese Fragen hat das große Publikum ein Recht Antwort zu erhalten, da es Fragen von öffentlichem Interesse sind.

---

* **Hermann Sudermanns neues Drama** „Herodes“ wird seine erste Aufführung voraussichtlich im Wiener Burgtheater erleben. Die Titelrolle dürfte Adolf Sonnenthal spielen.

---

* **Internationale Kunst-Ausstellung in Rom.** Nachdem der Gedanke, im Jahre 1895 zur Erinnerung an die Vereinigung des Kirchenstaates mit dem Königreich Italien eine große nationale Ausstellung in Rom zu veranstalten, endgültig gescheitert erscheint, wird der Versuch gemacht, statt dessen eine Internationale Kunst-Ausstellung zu Stande zu bringen. Auf Anregung mehrerer Mitglieder hat nämlich der Internationale Künstlerverein diesem Plane grundsätzlich zugestimmt und seinen Vorstand beauftragt, einen entsprechenden Entwurf auszuarbeiten. Es heißt, die gegenwärtige Regierung stehe dem Gedanken wohlwollend gegenüber, in der Presse wird derselbe mit lebhafter Befriedigung begrüßt.

---

* **Ein neuer Rembrandt.** Dem bekannten holländischen Kunstforscher A. Bredius in Amsterdam ist es neuerdings wieder gelungen, ein bisher unbekanntes Rembrandtsches Bild in englischem Privatbesitz aufzufinden und zu erwerben. Die Malerei, die Rembrandts Signatur und die Jahreszahl 1663 trägt, übrigens auch ohne diese Bestätigung sich sofort als Werk des Meisters zu erkennen giebt, zeigt das Bild eines alten Mannes in goldig gelbem, vom auffallenden Licht hell beleuchteten Mantel, der mit redender Geberde aufwärts schaut, dabei aber im Ausdruck des Auges deutlich verräth, daß dieses blind ist. Diese Charakteristik des Kopfes macht die Vermuthung wahrscheinlich, daß die sagenhafte Gestalt Homers gemeint ist, den der Maler aber ursprünglich nicht als Einzelfigur, sondern als Hauptgestalt einer größeren Komposition geschildert hatte, wie eine links unten in das Bild hineinragende Hand einer anderen, jetzt verlorenen Figur verräth. Man darf an eine Darstellung Homers denken, der seine Gesänge einem Schreibenden diktirt, und aus der das jetzt erhaltene Stück des ursprünglichen Bildes später herausgeschnitten wurde. Das auch sonst hier und da leicht beschädigte Bild, das bei leuchtendem Ton den breitesten Vortrag zeigt, ist von Bredius dem Restaurator Hauser in Berlin übergeben, aus dessen Werkstatt es demnächst verjüngt hervorgehen wird.

Kreisen Sofias wird die mit Bezug auf die genannten Schulen aufgetauchte Schwierigkeit nach dieser Erklärung der Pforte als gelöst angesehen.

Serbien.

* Die gegenwärtige Regierung ist bemüht, die in den letzten Jahren arg vernachlässigte königliche und staatliche Autorität wieder zur Geltung zu bringen. In diesem Sinne ist, wie man aus Belgrad schreibt, an den Staatsrath die Aufforderung ergangen, das Fernbleiben einiger seiner Mitglieder von dem offiziellen Empfange bei Hofe zu rechtfertigen. Aus demselben Gesichtspunkte wurde dem Obersten Rechnungshofe ein öffentlicher Verweis ertheilt, weil er für die königliche Ernennung der Rechnungsrevisoren eine Liste vorschlug, auf der sich eine wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder zu mehrjähriger Kerkerhaft verurtheilte Person befand. Während in dem einen Falle eine Mißachtung der königlichen Autorität erblickt wird, stellt sich der andere Fall als ein Verstoß gegen die Staatsautorität dar. Nicht unerwähnt darf es bleiben, daß sowohl der Staatsrath als auch der Oberste Rechnungshof sich derzeit in den Händen der Radikalen befinden.

Lokales.

Posen, 29. März.

w. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die Berathung des Etats für die Kämmereiverwaltung zu Ende geführt. Ueber die Frage des im nächsten Jahre als Gemeindeeinkommensteuer zu erhebenden Zuschlags zur Staatssteuer entspann sich eine längere Debatte; es wurde schließlich der Zuschlag auf **200 Prozent** mit 14 gegen 8 Stimmen angenommen. Damit schloß die Etatsberathung.

* **Bestimmung der Konfession und Nationalität der Kinder bei der Einschulung.** Bei der konfessionell und national gemischten Bevölkerung der Stadt und Provinz Posen ist es sehr wichtig, gelegentlich der Aufnahme der Kinder in die Schulen die Konfession und Nationalität von vornherein richtig festzustellen und in die Listen einzutragen. Besonders nothwendig ist dies bei den Kindern aus Mischehen, die hier häufig vorkommen, und zwar deshalb, um späteren Widersprüchen der Eltern vorzubeugen und die Kinder der entsprechenden Religionsabtheilung zuzuweisen. Wie die Erfahrung lehrt, macht sich hierzulande das Bestreben geltend, die Kinder aus Mischehen der katholischen Konfession zuzuführen, auch wenn der Vater evangelisch ist. Angesichts dessen erscheint es angebracht, auf die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechtes über die Konfession der Kinder aus Mischehen hinzuweisen. Danach ist der eheliche Vater als Haupt der Familie allein berufen und befähigt, bei Einschulungen sowohl den Behörden, als auch den Vorstehern der Schulen gegenüber die bestimmte Erklärung abzugeben, ob sein Kind der evangelischen oder katholischen Konfession zugeführt werden soll. Welcher Religion der Vater ist, darauf kommt es, wenn der Vater selbst die Einschulung ausdrücklich bestimmt, so lange er lebt, unter keinen Umständen an. Wird die Erziehung eines Kindes in der Konfession des Vaters beantragt, so bedarf es einer speziellen Verhandlung nicht. Soll indeß das Kind in einer anderen Religion als der des Vaters erzogen werden, so ist bei dergleichen Einschulungen von sämmtlichen dabei betheiligten Personen darauf zu halten, daß die bestimmte Erklärung hierüber von dem ehelichen Vater des Kindes abgegeben werde. Kein anderes Familienglied, selbst nicht die Mutter, ist, so lange das Familienhaupt lebt, zu Anträgen auf Zuweisung eines Kindes zu einer anderen Konfession als der des Vaters befugt. Ist der Vater des einzuschulenden Kindes verstorben, so muß die Einschulung in diejenige Konfession erfolgen, zu der der Vater gehörte. An dieser gesetzlichen Vorschrift kann weder der Vormund, noch die Mutter des Kindes etwas ändern. Es darf aber auf eine in der letzten Krankheit des Vaters erst erfolgte Religionsänderung keine Rücksicht genommen werden. Ueber die Nationalität des einzuschulenden Kindes enthält das allgemeine Landrecht zwar keine Bestimmungen, doch versteht es sich wohl von selbst, daß die Bestimmungen über die Konfessionalität analog auch für die Nationalität gelten. Somit wird bei der Aufnahme der Kinder aus Mischehen darauf zu halten sein, daß nicht irgend ein Familienglied, etwa die Mutter oder ältere Geschwister, wie das hier in Posen vielfach geschieht, die Erklärung über die Konfession und Nationalität des Kindes abgeben, sondern der eheliche Vater, der allein hierzu befugt ist. Dabei wird der Vater zugleich darauf aufmerksam zu machen sein, daß er keiner anderen Einwirkung zu folgen, sondern lediglich seinen persönlichen Willen zum Ausdruck zu bringen hat. Nur so kann es vermieden werden, daß Hunderte von Kindern, deren Vater evangelisch und deutsch ist, der katholischen Konfession und polnischen Nationalität zugeführt werden. Bei dieser Gelegenheit möge auch noch die Anordnung der königlichen Regierung über die Bezeichnung der katholischen Schulkinder in Erinnerung gebracht werden. Die katholischen Schüler unserer Schulen wurden nach ihrer Muttersprache bisher fast allgemein als deutsch-katholische beziehungsweise als polnisch-katholische bezeichnet. Da eine solche Bezeichnung leicht zu der irrigen Annahme führen könnte, als handele es sich hier um zwei verschiedene Religionsgemeinschaften, etwa wie zwischen römisch-katholisch und griechisch-katholisch, so hat die kgl. Regierung zu Posen seinerzeit angeordnet, daß in den ihr unterstellten Schulen die eingangs gedachte Bezeichnung fortan unterbleiben soll. Die Schüler sind in den Schullisten als „deutsche“ beziehungsweise als „polnische“ Katholiken zu führen. Für die katholische Religion als Unterrichtsgegenstand ist fortan die Bezeichnung „katholische Religion mit deutscher beziehungsweise mit polnischer Unterrichtssprache“ anzuwenden. Wichtiger als die Bestimmung der Konfession ist für unsere Provinz diejenige der Nationalität. Denn hiervon hängt es ab, ob das Kind den Religionsunterricht in deutscher oder polnischer Sprache erhält. Möge man bei der bevorstehenden Einschulung diesen Punkt besonders scharf ins Auge fassen.

* **Stadttheater.** Das Repertoir des Freitag macht unsere Leser mit einer Lustspielnovität von Hans Olden „Die kluge Käthe“ bekannt. Hans Olden behandelt in diesem Werke die Frage der Frauen-Emanzipation. Am Freitag werden wir auch die Bekanntschaft eines neu engagirten Mitgliedes machen. Herr Demuth, der für das Fach der jugendlichen komischen Rollen und Bonvivants engagirt ist und dieses Fach im vergangenen Winter mit vielem Erfolg in Görlitz vertreten hat, wird die Rolle des schüchternen, unerfahrenen jungen Kaufmann Otto Bornemann wiedergeben. Die Titelrolle ist wie bereits gemeldet, Fräulein Wendt zugetheilt worden.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Magdeburg**, 29. März. Die königl. Eisenbahndirektion macht bekannt, daß der Artikel der Braunschweigischen „Landeszeitung“ vom 28. März über den Vorfall in Vienenburg bei Einrangirung des Salonwagens des Prinzregenten Albrecht in den Schnellzug Berlin-Aachen am 27. März übertriebene Angaben über Wagenbeschädigungen, die überhaupt nicht vorgekommen, enthalte. Auch ist der Eisenbahnverwaltung nicht bekannt, daß der Prinzregent durch den Anprall von seinem Lager geschleudert sei, die Verspätung des Schnellzuges in Vienenburg sei durch das Umsetzen des Salonwagens in den Braunschweiger Zug entstanden. Die Untersuchung über die Ursache des Vorfalls schwebt noch. Die strafrechtliche Verfolgung ist deshalb noch nicht von der Eisenbahnverwaltung beantragt.

Leipzig, 29. März. Der zweite deutsche Historikertag wurde heute in Anwesenheit des Kultusministers von Seydewitz durch den Professor Lamprecht mit einem Hoch auf den König eröffnet. Ermich-Dresden überreichte die im Auftrage des sächsischen Staatsministeriums verfaßte Festschrift. Zu Vorsitzenden wurden die Professoren Lamprecht und Arndt gewählt. Der erste Berathungsgegenstand war die Stellung der alten Geschichte im Gelehrtenunterricht, Referenten die Professoren Jäger, Hannak und Kaemmel.

Wien, 29. März. Der sozialdemokratische Parteitag berieth heute die Parteiorganisation und stellte die Kriterien für die Parteiangehörigkeit fest. Hiernach dürfen die Parteigenossen keiner bürgerlichen Partei angehören oder für eine solche thätig sein. Ferner wurde die Bezirks- und Kreisorganisation festgestellt und bestimmt, daß Agitationsbezirke ohne Rücksicht auf Provinzgrenzen gebildet werden sollen.

Abbazia, 29. März. Der Hofzug lief präcise 9 Uhr in den Bahnhof von Mattuglie ein. Als der Kaiser Franz Joseph dem Wagen entstieg, eilte Kaiser Wilhelm ihm entgegen; beide Kaiser umarmten und küßten sich dreimal auf das herzlichste. Nach der Begrüßung des Gefolges traten die Monarchen auf den Platz vor dem Bahnhof, um die bereitstehenden Wagen zu besteigen. Die auf den Plätzen vor dem Bahnhof und auf den überhängenden Felswänden versammelte nach Tausenden zählende Bevölkerung brach in begeisterte Hochrufe aus. Die beiden Kaiser fuhren über Volosca durch die mit Fahnen, Guirlanden und Blumen geschmückten und von Landleuten und Fischern besetzten Straßen nach Abbazia. Gleich nach der Ankunft machte der Kaiser Franz Joseph der deutschen Kaiserin in Villa Amalia einen Besuch; hierauf stattete der Kaiser der Großherzogin von Toscana einen Besuch ab.

Rom, 29. März. Heute Vormittag fand im Constanzi-Theater in Anwesenheit des Königs und der Königin die Eröffnung des internationalen medizinischen Kongresses statt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 29. März, Nachmittags.

*) Die „Nat. Ztg.“ theilt mit, daß das Staatsministerium heute Mittag unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg zu einer Sitzung zusammentrat. Wie verlautet, hat die sogenannte Indemnitätsvorlage, betreffend die vor Fertigstellung des preußischen Staatshaushaltsetats für 1894/95 geleisteten Ausgaben zur Berathung gestanden. Im Uebrigen sollen dem Landtage außer der Vorlage, betreffend den Dortmund-Rheinkanal weitere Gesetzentwürfe nicht zugehen, so daß der Landtag zu Pfingsten wird geschlossen werden können.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht gegenüber bezüglichen Zeitungsmeldungen darauf aufmerksam, daß der „Reichsanzeiger“ bereits am 19. März d. J. den Bundesrathsbeschluß vom 17. März veröffentlicht habe, wonach für Wein und Most in Fässern, sowie getrocknete Mandeln Ursprungszeugnisse erforderlich seien, während für alle übrigen Waaren von der Beibringung des Ursprungszeugnisses abgesehen wird.

Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Der hiesige russische Botschafter, Graf Paul Schuwalow, wird sich Mitte April nach Petersburg begeben, um das Osterfest daselbst zu verleben.

Eine Abtheilung der Eisenbahnbrigade wird sich in den nächsten Tagen nach Frankfurt a. O. begeben, um dort die Sprengung eines durch das vorjährige Hochwasser unterspülten Pfeilerfundamentes der neuen Oderbrücke mit Dynamit zu bewirken.

In dem Betriebe der königlichen Fabriken zu Spandau soll, wie der „Berl. Lok. Anz.“ meldet, versuchsweise der achtstündige Arbeitstag eingeführt werden. Bisher war in den Militärwerkstätten eine normale Arbeitszeit von 10 Stunden üblich. Ausnahmen hiervon kamen jedoch jederzeit vor.

Aus Frankenstein wird gemeldet: Ein furchtbarer Knall, der am Sonnabend in Reichenstein und Umgegend hörbar wurde, rief bei der Bevölkerung die Befürchtung hervor, daß wieder eine Pulvermühle in die Luft geflogen sei. Diese Befürchtung hat sich leider bewahrheitet. Eine in der Nähe von Frankenstein liegende Pulvermühle ist nach der „Frankenstein-Münsterburger Ztg.“ in bis auf jetzt noch unaufgeklärte Weise explodirt. Leider sind der Explosion zwei Menschenleben zum Opfer gefallen, während eine dritte Person schwer verletzt worden ist.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Hamburg:

Die Todtenfeier für Hans v. Bülow in der großen St. Michaelskirche verlief programmmäßig würdig und eindrucksvoll. Ueber 4000 Personen, meistens in schwarzer Kleidung, waren anwesend Pastor Behrmann gedachte in einer halbstündigen Rede der Verdienste des Verstorbenen um die Musik, sowie seiner Vorzüge als Mensch, indem er seine Freude am Schönen und Idealen hervorhob. Deputationen von Musik- und Gesangkörperschaften, Vertreter des Berliner und Hannoverschen philharmonischen Orchesters waren anwesend. Gegen 200 Kränze, u. A. vom Herzog von Meiningen und von Ludwig Barnay waren am Sarge niedergelegt worden. Die Kirche war mit Blumen und Trauerdekorationen geschmückt. Die Straßen, welche der Leichenzug passirte, zeigten vielfach auf Halbstock gehißt Flaggen, ebenso das Stadttheater.

Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 29. März, Abends.

Kaiser Wilhelm nahm auf dem Bahnhof Mattuglie Veranlassung, mit dem Statthalter Rinaldini sich in liebenswürdiger Weise über Abbazia zu unterhalten. Es gefalle ihm, so äußerte der Monarch, dort außerordentlich, und auch den Prinzen bekäme die Seeluft sehr gut. Den bisher unternommenen kleinen Ausflügen wolle er einige größere folgen lassen. Unter anderen solle auf den Inseln eine Geierjagd veranstaltet werden.

Die „Voss. Ztg.“ meldet: In Reichstagskreisen ist man entschlossen, die Arbeiten in den letzten Tagen noch vor Pfingsten zu beenden. Die zweite Berathung der Tabak- und Weinsteuer im Plenum des Reichstages gilt für unwahrscheinlich. Das Stempelsteuergesetz soll, so weit es seine Erledigung vor Pfingsten zuläßt, hinausgeschoben werden, das neue Börsengesetz soll am 1. Juni in Kraft treten.

Die Berliner Frühjahrsmesse für Teheranische Bronce, Kurz- und Spielwaaren wurde heute eröffnet.

Der Bund der deutschen Frauenvereine hat sich heute konstituirt, bisher sind 36 Vereine beigetreten. Den Vorstand bilden: Fräulein Auguste Schmidt aus Leipzig, Frau Schapeler-Lette-Berlin, Frau Anna Simson-Breslau, Frau Anna Bieber-Boehm-Berlin, Fräulein Auguste Forster-Kassel, Fräulein Helene Lange-Berlin, Frau v. Forster-Nürnberg, Fräulein Ottilie Hoffmann-Bremen, Frau Dr. Naue aus München.

Das Danziger Freihafenprojekt soll nach der „Post“ erhebliche Aussicht auf eine baldige Verwirklichung haben. In der Konferenz sind keine erheblichen Einwendungen erhoben worden.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Kiel gemeldet: Die vorläufige Besichtigung des verunglückten Panzerschiffes „Brandenburg“ durch Dezernenten des Reichsmarineamtes für Maschinenbau ergab die Nothwendigkeit einer Reparatur, die ca. $2^1/_2$ Monate in Anspruch nehmen dürfte. Ob eine Außerdienststellung des Schiffes erforderlich, läßt sich noch nicht übersehen.

Hamburg, 29. März. Der Vorstand der Festvereinigung für den allgemeinen Journalisten- und Schriftstellertag traf heute die Bestimmung, daß die Zeit vom 29. Juni bis zum 1. Juli für die Berathungen und die festlichen Vereinigungen benutzt werde. Der 2. und 3. Juli wurde für Ausflüge in die Umgebung festgesetzt.

Rom, 29. März. Das Königspaar traf um $10^1/_2$ Uhr Vormittags im reich geschmückten Constanzi-Theater ein. Der Zuschauerraum war mit der Bühne zu einem großen Festsaal vereint. Auf der hinteren Bühnenseite war ein Thron für das Königspaar errichtet, auf beiden Seiten standen Sessel für die offiziellen Vertreter. Alle Minister, das diplomatische Korps, die höheren Staatsbeamten, Vertreter des Parlaments und des Stadtrathes, und tausende von Mitgliedern des Kongresses waren anwesend. Für die Presse war eine Loge neben der Bühne reservirt. Nachdem das Königspaar lebhaft begrüßt auf dem Throne Platz genommen, hielt Ministerpräsident Crispi eine begeistert aufgenommene Begrüßungs-Rede. Sodann sprach der Unterrichtsminister Baccelli in lateinischer Sprache, der Bürgermeister Ruspoli Namens der Stadt, Geheimrath Virchow, welcher das Königspaar in italienischer Sprache Namens des vorigen Kongresses begrüßte, und schließlich die offiziellen Delegirten Namens ihrer Regierungen. Auf Antrag des Professors Virchow wurde der gegenwärtige Vorstand des Organisations-Komitees als definitives Bureau gewählt, Baccelli wurde durch Zuruf zum Präsidenten ernannt und erklärte den Kongreß für eröffnet. Zum Schluß wurden alle ausländischen Delegirten dem Königspaare vorgestellt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Equipagenbüchlein. Praktische Winke für Equipagenbesitzer beim Ankauf, der Aufbewahrung und Benutzung von Wagen von C. A. Hanitzsch. Mit 15 Abbildungen. Preis 1 M. 20 Pf. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Man kann das in der Ueberschrift angezeigte Buch kurzweg als „Vademecum der Wagenhaltung“ bezeichnen, und als ein solches Taschenbuch will es der Verfasser auch wohl angesehen haben, darauf deutet das sehr handliche Format mit den abgerundeten Ecken hin. Das Büchlein behandelt in 17 kurzgefaßten Kapiteln alles mit der Wagenhaltung zusammenhängende, führt die einzelnen Wagenarten in gut illustrirten Beschreibungen vor, verbreitet sich über das Fahren mit neuen, Reinigen, Waschen und Trocknen benutzter Wagen — genug, man fühlt aus jeder Zeile das Bestreben des Verfassers, mit seinem Büchlein dem Wagenkäufer wie Besitzer, der sich desselben bedient, wirklich von Nutzen sein zu wollen, deutlich heraus.

* Der gute Genius. Roman von Eduard Schmidt-Weißenfels. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) — Die zahlreichen Freunde des fern von der Heimath in Meran verstorbenen Eduard Schmidt-Weißenfels werden mit Freuden das Erscheinen dieses letzten Romans des beliebten Erzählers begrüßen. Er bringt gewissermaßen ein Stück Lebensgeschichte des Dahingeschiedenen, indem er die Schicksale eines jungen Mannes erzählt, der in die schleswig-holsteinsche Armee eintritt, nachdem er wegen Theilnahme an der achtundvierziger Bewegung seine Heimath verlassen mußte. Wir begleiten dann mit großem Interesse den jungen Mann nach Paris, wo er sich eine Lebensstellung zu begründen versucht, bis den angehenden Journalisten der Staatsstreich Napoleons wieder von dort vertreibt und er schließlich in London sein Glück in verschiedener Hinsicht findet.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Theodora Weber,** einzigen Tochter des Geheimen Bauraths Herrn **Weber** und seiner Gemahlin **Adelheid** geb. **Paul** zu Berlin, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. 4170

Posen im März 1894.

W. Weber,
Königl. Wasserbau-Inspector.

Moritz Benski
Sara Benski,
geb. **Schmul,**
Vermählte. 4176
Ziegen Straße 20.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Hedwig Hoffschulte mit Herrn Heinrich Rohling in Münster i. W. Frl. Helene Heidenreich in Crefeld mit Herrn Willy Gravenstein in Bielefeld. Fräul. Therese Heidenreich in Crefeld mit Herrn Ludwig v. Essen in Willich. Fräul. Elisabeth Sick in Uhlenhorst mit Herrn Dr. med. Elimar Hansing in Eppendorf. Fräulein Ottilie Rust mit Herrn Apotheker Emil Homann in Uhlenhorst. Fräul. Arnoldine Freytag in Porto Alegre mit Herrn Willy Weißenbruch in Köln. Frl. Margarethe von Korn in Neu-Stradam mit Herrn Lieut. Silvius v. Kessel in Berlin. Fräul. Anna Helbich mit Herrn Lieut. Karl Maron in Breslau. Fräulein Gertrud Hennig in Kleinburg mit Herrn Landmesser Johannes Jäckel in Jauer. Frl. Elisabeth Winck in Wismar mit Herrn Oberlehrer Dr. phil. Ludwig Volkmann in Breslau. Frl. Klara Weber in Charlottenburg mit Herrn Dr. med. Ernst Mommsen in Berlin.

Gestorben: Hr. Gutsbesitzer Edmund Rey in Cambach. Herr Rektor Wilhelm Heidrich in Breslau. Herr Reallehrer Wilh. Handschuch in München. Herr Hauptmann Franz v. Tigerström in Bordighera. Herr Rechnungsrath Hermann Zimmerhäckel in Berlin. Herr Kgl. Regierungs-Baumeister Richard Kuntze in Meran. Frau Gerichtsarzt Car. Großhoff, geb. Reichenbach in Rudolstadt. Frau Therese Hanssen, geb. Siemers in Altona-Ottensen.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 30. März 1894: Novität. Zum 1. Male. **Die kluge Käthe.** Lustspiel in 4 Akten von Hans Olden. Sonnabend, den 31. März 1894: Novität. Zum 5. Male. **Der Herr Senator.** In Vorbereitung: **Jugend.** 4207

Verein junger Kaufleute.

Freitag, 30. März 1894, Abends 8½ Uhr im Stern'schen Saale:

Vortrag
des Herrn
Richard Schmidt-Cabanis;
„Wie man Nerven bekommt und wie man sie wieder los wird."

Eintrittskarten verabfolgt Herr Licht. Hiesige Nichtmitglieder sowie Schüler und Schülerinnen haben keinen Zutritt. 3970

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute Posen.

Der Sommerkursus unserer Handelsschule beginnt am

Dienstag, den 3. April cr., Abends 8 Uhr,

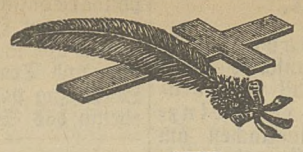
und findet die Aufnahmeprüfung bereits 4195

Montag, den 2. April cr., Abends 8 Uhr, im Schullokale, Sapiehaplatz 10a, statt.

Anmeldungen von Lehrlingen zur Theilnahme am Unterrichte nimmt unser Inspektor, Herr **L. Scherk,** im Komptoir, Wilhelmsplatz 8, entgegen.

Bei der Anmeldung ist ein Erlaubnißschein des Prinzipals vorzulegen.

Der Vorstand.



Teresa Enger,

Tochter des ehemaligen Direktors des ad St. Mariam Magdalenam-Gymnasiums, verschied sanft in Gott am Donnerstag, den 29. cr.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. April cr. vom Trauerhause, Langestr. 11, nach dem St. Martin-Kirchhofe, um 5¼ Uhr statt. — Trauergottesdienst in der St. Martinkirche, Montag um 9½ Uhr. 4209

Die tiefbetrübten Schwestern.

K. Berger-Realgymnasium und Vorschule zu Posen.

Die Aufnahmeprüfung findet am **Dienstag, den 3. April, 9 Uhr Vormittags,** statt. Zur Prüfung darf nur zugelassen werden, wer ein eigentliches Abgangszeugniß, nicht bloß ein gewöhnliches Schulzeugniß, ferner einen Impf- (Wiederimpfungs-) und Geburtsschein vorlegt. Die evangelischen Schüler haben ein Taufzeugniß einzureichen.

Das **neue Schuljahr** wird am **Mittwoch, den 4. April, Vormittags 8 Uhr,** eröffnet. Diejenigen Schüler, welche zu Ostern abgehen sollen, haben dies spätestens bis zum 4. April, Abends, durch die erforderliche schriftliche Bescheinigung bei dem Unterzeichneten zu melden, sonst sind sie zur weiteren Zahlung des Schulgeldes verpflichtet. 2982

Director Dr. Geist.

Deutscher Kolonialverein, Abtheil. Posen.

Herr Premier-Lieutenant **Maercker-Berlin** wird am **Sonntag, den 1. April, Abends 8 Uhr, im Stern'schen Saal, Wilhelmstraße 1** einen Vortrag halten über das Thema:

„Meine Reise durch das nördliche Klein-Asien."

Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen haben freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen pro Person 50 Pf. Der Ueberschuß ist bestimmt für die Krankenpflege in den Kolonien. 4019

Die Prämiirung treuer Dienstboten

findet auf dem Rathhause im Stadtverordneten-Sitzungssaal

am Freitag, den 30. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr

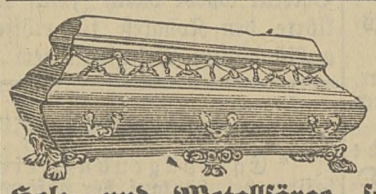
statt, wozu Freunde und Gönner des Vereins hiermit eingeladen werden.

B. Leitgeber,
4191 stellvertretender Vorsitzender.

Verein „Zoologischer Garten."

Die geehrten Mitglieder unseres Vereins ersuchen wir, die Mitgliedskarten möglichst schon vor dem 1. April im Bureau Bergstraße 4 abzuholen, da die gegenwärtigen Karten nach dem 31. März cr. keine Giltigkeit mehr haben. Auch an Neubeitretende werden Mitgliedskarten schon vor dem 1. April verabfolgt. Zum Beitritt laden wir ergebenst ein. Zugleich ersuchen wir die Freunde unserer Sache, welche sich für die Werbung neuer Mitglieder interessiren wollen, uns hiervon behufs Uebersendung eines Mitglieder-Verzeichnisses und einer Anzahl Antragsformulare gütigst zu benachrichtigen. 4193

Der Vorstand.



Paul Bittmann,
St. Martin 13,
Sarg-Magazin.

Holz- und Metallsärge, sowie Leichenkleider und Steppdecken in reichster Auswahl. 2092

Bekanntmachung

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß sich unsere Geschäftsverbindung mit dem Restaurateur Herrn **A. Bernstein,** Inhaber des Restaurants **M. W. Falk,** Berlinerstraße 5, in Posen **aufgelöst** hat und derselbe Bier aus dem k. Hofbräuhause, München, nicht mehr bezieht.

München, den 27. März 1894. 4216

Kgl. Hofbrauamt München.

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.

Haupt-Ausschank:
Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 1240
Fernsprechanschluß Nr. 131.

Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Hamburg- Amerika Linie

H. A. P. A. G.

Nordlandsfahrt

des transatlantischen Doppelschrauben Schnelldampfers

„AUGUSTA VICTORIA",

Commandant **A. Kaempff.**

Der grosse Erfolg, mit welchem die **Hamburg-Amerika Linie** (»Hamburg-Amerikanische Packetfahrt A.-G.«) bereits seit vier Jahren im Winter unter Verwendung ihrer grossen Doppelschrauben-Schnelldampfer Vergnügungs-Reisen nach den Häfen des Orients und Italiens veranstaltet, hat Anlass zu dem Plane gegeben, die kurze Unterbrechung, welche der diesjährige Fahrplan der »Augusta Victoria« in den regelmässigen Reisen zwischen Hamburg und New-York gestattet, zu einer Excursion dieses Schnelldampfers nach dem Lande der Mitternachtssonne zu verwenden. 3893

Abfahrt von Hamburg

am 10. Juli 1894.

Reisedauer ca. 20 Tage.

Um dem Bedenken zu begegnen, dass die „Augusta Victoria" in Folge ihrer Grösse und ihres Tiefganges die Fahrt in einzelnen Fjorden und Scheeren nicht ganz so erschöpfend ausführen könne, wie die kleinen norwegischen Touristen-Dampfer es zu thun vermögen, wird abseits der Gesellschaft ein Touristen-Dampfer den Reisenden zur Verfügung gestellt werden, welcher die „Augusta Victoria", da wo es zweckdienlich ist, begleiten soll.

Ueber alle Einzelheiten giebt der Prospectus Auskunft, der gratis zu beziehen ist von der

Abtheilung Personen-Verkehr
der Hamburg-Amerika Linie.
HAMBURG, Dovenfleth 18—21.

In Posen:
Markt 100.

Unser Comptoir befindet sich jetzt

Friedrichstr. 31, 1 Tr.

Calvary & Maschler.

Tuch-Lager.
Eingang sämmtlicher Neuheiten 4208
in- und ausländischer Stoffe der Frühjahrs- und Sommersaison
Verkauf zu Fabrikpreisen.

M. Baruch,
83, I. Markt 83, I.

Stärke-, Syrup-, Zucker- und Dextrin-Fabrikanlagen,

Pülpe-Trocknereien, Patent Büttner & Meyer, baut

W. Angele, Berlin W.

345 **Specialist in diesem Fache seit 34 Jahren.**
Ueber 190 Anlagen, theils **neu,** theils **Umbauten,** ausgeführt.

Violin-

u. Klavierunterricht u. Kompositionslehre erth. bill. Konzertmeister Prof. **Wanlorek,** Schlosserstr. 6, I. 4180

Zur Ertheilung **jüd. Unterrichts** u. zur Vorber. zur Barmizwah-Feier empfiehlt sich ergebenst **S. Guttmann,** 4213
Kultusbeamter, Schlosserstraße 4.

!Söhne angesehener Eltern!

die aus Neigung oder Gesundheitsrücksichten den **Gärtnerberuf** ergreifen s., finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme und sorgfältige Ausbildung a. d. **Gärtner-Lehr-Anstalt Koestritz** (Leipzig-Gera).

Prospekt und nähere Auskunft d. Direktion. 2939

Zurückgebl. Schüler

erh. Nachh., Vorbereitung in all. Fächern durch e. Gymnasiallehrer. Auf Wunsch Halbpens. im Levy-schen Pensionat 3701
Gr. Gerberstraße 36.

Bei d. Wittw. ein. höh. Beamt. find. junge Mädch. gute Pens. zu mäß. Preise. Lehrerin im Hause. Off. unter **W. M.** Exped. d. Ztg.

Stellen-Angebote.

Einen Bureauvorsteher

suche ich zu sofortigem Dienstantritt

Jarecki,
Rechtsanwalt,
4212 Alter Markt 43.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag, 6¼ Uhr Abends, **Gottesdienst.**
Sonnabend, 9¾ Uhr Vorm., **Gottesdienst u. Predigt.**
Der Jugendgottesdienst fällt aus.

Pensionäre find. liebev. Aufn. **Busse,** Schützenstr. 24, II.

Pensionäre

finden freundl. Aufnahme bei Frau **J. Schoenecker,**
4203 Lindenstraße 9, III.

Im Pensionat in Schwersenz

seit 31 Jahren bestehend, können noch einige Knaben behufs Vorbereitung für mittlere Klassen höherer Lehranstalten resp. für den gewerblichen und kaufmännischen Beruf Aufnahme finden.
4042 **M. Grünfeld.**

Zahn-Atelier

P. Meyer,
Alter Markt 43, I. Etg.
3181 neben der Büttelstraße.

Einsetzen künstl. Zähne
ohne Wurzelentfernung.
Plomben 2c.
Reelle Arbeit bei mäßigen Preisen.

M. 4000 zu 5 pCt.
werden zur 1. Stelle auf eine ländliche Besitzung gegen pupillarische Sicherheit gesucht. Off. erb. u. Chiffre **R. G. 20** Exped. dies. Zeitung. 4206

Gortatowo.

Die für das Gut Gortatowo eingerichtete Verkaufsstelle in Posen, Berlinerstraße Nr. 13, ist vom 1. April cr. ab von dem

Herrn Neumann

übernommen. 4057

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte).

p. **Wegen Legung eines dritten Geleises** auf der Posen-Gnesener Eisenbahn wird der Uebergang am Kirchhofsthor vom 2. bis zum 12. April gesperrt werden. Die königl. Kommandantur wird ersucht werden, den sogenannten Ziegelweg freizugeben.

p. **Auf dem Kreis-Turntag** des zweiten Turnkreises (Schlesien-Posen), der in den Ostertagen in Breslau abgehalten wurde, war Posen durch die Herren Ober-Turnlehrer Kloß und Kaufmann Stiller vertreten.

* **Ein Verbandstag des deutschen Bäckervereins,** Zweigverein Posen-Bromberg, findet am 18. und 19. Juni d. J. in Bromberg statt.

* **Billigere Beförderung des Reisegepäcks.** Eine wenn auch an sich geringfügige, so doch immerhin schon dankenswerthe Einrichtung hat die Eisenbahnverwaltung getroffen. Vom 1. April d. J. ab tritt eine Ermäßigung des Tarifs für Reisegepäck ein. Bisher waren bekanntlich 25 Kilo Gepäck durchgängig für alle Wagenklassen frei, wenn man eine kürzere oder längere Strecke mit der Eisenbahn fuhr. Dagegen wurde ein Uebergewicht von 1–6 Kilo für 10 Kilo berechnet und mußte darnach bezahlt werden. Das wird nun vom 1. April anders: Es tritt eine Abrundung in dem Sinne ein, daß ein Uebergewicht nur bis 5 Kilo zu berechnen gestattet ist. Ein Gepäckstück z. B. von 27 Kilo kostet nicht mehr 10, sondern 5 Pf., ein solches von 36 Kilo nur 15 Pf. anstatt wie sonst 20 Pf. Die Gepäckabfertigungsstellen auf den Bahnhöfen sind bereits in diesem Sinne beschieden worden.

* **Güterwagenzählung.** Am Sonntag, 1. April d. J., Mittags 12 Uhr (M. E. Z.) wird von sämmtlichen Stationen, Haltestellen und Werkstätten eine Zählung aller auf den Stationen und in den Werkstätten stehenden, sowie der in den Zügen laufenden Verbands- und fremden Güterwagen (einschließlich der Spezialwagen) in der Weise wie dies vorgeschrieben ist, vorgenommen werden.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter im Bezirk des V. Armeekorps:** Zum 1. Mai d. J. bei der Staatsanwaltschaft Liegnitz die Stelle eines Kanzleigehilfen (Lohnschreibers) mit 5—10 Pf. Schreiblohn pro Seite. — Zum 1. Juli d. J. beim kaiserl. Postamt I Posen die Stelle eines Briefträgers mit 900 M. Gehalt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; das Gehalt steigt bis auf 1500 M. — Zum 1. Juli d. J. beim kaiserl. Postamt 3 Posen die Stelle eines Postschaffners mit 900 M. Gehalt, welches bis auf 1500 M. steigt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung. — Zum 15. April d. J. bei dem Gemeindevorstande von St. Lazarus bei Posen die Stelle eines Gemeindeboten und Vollziehungsbeamten mit 500 M. Anfangsgehalt und den tarifmäßigen Mahn- und Exekutionsgebühren im ungefähren Betrage von 150 bis 200 M. jährlich; bei befriedigenden Leistungen Gehaltserhöhung; die Stelle ist zunächst nicht pensionsberechtigt; bei etwaiger Pensionirung wird die Militär-Dienstzeit nicht angerechnet. — Zum 1. April d. J., Stationsorte vorbehalten, beim Eisenbahn-Betriebsamt Posen (Posen-Thorn) die Stellen von 5 Weichenstellern; zunächst jährlich je 800 M. Gehalt; nach abgelegter Prüfung außerdem Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis auf 1200 M., Aussicht auf Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse mit 1000—1500 M. Gehalt ausschließlich des Wohnungsgeldzuschusses. Zum 1. April d. J. bei demselben Eisenbahn-Betriebsamte die Stellen von 3 Bahnwärtern mit je 700 M. Gehalt; nach abgelegter Prüfung außerdem Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis auf 900 M.; Aussicht auf Beförderung zum Weichensteller und Weichensteller 1. Klasse.

* **Vertheilung der für das Rechnungsjahr 1893/94 in der Provinz Posen aufzubringenden Provinzialabgaben.** Das der Vertheilung zu Grunde zu legende, gemäß den §§ 106, 107 der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875/22. März 1881 festgestellte Staatssteuersoll beträgt 6 292 346,39 M., zu vertheilen sind an Provinzial-Abgaben 1 187 000,00 M., mithin kommen zur Hebung 18,8642 oder rund 18,9 Proz. des Staatssteuersolls, oder für 1 Mark rund 18 9 Pf. Von dem Gesammtbetrage der Provinzialbeiträge in Höhe von 1 187 000 M. entfällt auf Verkehrs-Anlagen ein verhältnißmäßiger Betrag von rund 334 307 M.

Laufende Nr.	Name des Kreises.	Der Betrag des veranlagten Staatssteuersolls d. Kreises für 1893/94 beträgt M.	Pf	Der Kreis hat hiernach unter Zugrundelegung eines Satzes von 18,8642 Prozent aufzubringen rund M.
	A. Regierungsbezirk Posen.			
1	Adelnau	62 624	41	11 814
2	Birnbaum	71 505	11	13 489
3	Bomst	131 324	11	24 773
4	Fraustadt	100 243	28	18 910
5	Gostyn	118 708	23	22 393
6	Grätz	125 329	—	23 642
7	Jarotschin	114 031	60	21 511
8	Kempen	83 090	70	15 674
9	Kosten	128 677	08	24 274
10	Koschmin	84 030	77	15 852
11	Krotoschin	137 996	83	26 032
12	Lissa i. P.	159 287	19	30 048
13	Meseritz	137 490	94	25 937
14	Neutomischel	84 719	27	15 982
15	Obornik	151 789	03	28 634
16	Ostrowo	103 744	26	19 570
17	Pleschen	77 743	37	14 666
18	Posen-Ost	130 897	42	24 693
19	Posen-West	96 263	49	18 159
20	Posen-Stadt	744 184	53	140 384
21	Rawitsch	177 784	27	33 538
22	Samter	169 180	74	31 915
23	Schildberg	51 729	84	9 758
24	Schmiegel	77 478	97	14 616
25	Schrimm	138 224	45	26 075
26	Schroda	176 218	52	33 242
27	Schwerin a. W.	72 140	24	13 609
28	Wreschen	111 047	73	20 948
	Summa A.	3 817 485	38	720 138
	B. Regierungsbezirk Bromberg.			
1	Bromberg Stadt	393 265	89	74 186
2	Bromberg Land	216 617	33	40 863
3	Czarnikau	110 225	05	20 793
4	Filehne	84 708	36	15 980
5	Gnesen	164 196	33	30 974
6	Inowrazlaw	344 359	04	64 961
7	Kolmar i. P.	198 443	29	37 435
8	Mogilno	123 918	82	23 376
9	Schubin	133 593	98	25 201
10	Strelno	150 729	87	28 434
11	Wirsitz	224 281	10	42 309
12	Witkowo	71 628	71	13 512
13	Wongrowitz	149 825	29	28 263
14	Znin	109 067	95	20 575
	Summa B.	2 474 861	01	466 862
	Hierzu Summa A.	3 817 485	38	720 138
	Summa der Provinz Posen	6 292 346	39	1 187 000

* **Für Jäger.** Darf ein Jäger in Ausübung der Jagd angetroffene Katzen erschießen? Diese für Jagdfreunde interessante Frage beschäftigte kürzlich die Bonner Strafkammer. Das Schöffengericht in Königswinter hatte einen Bewohner von Ittenbach zu 30 M. verurtheilt, weil er als Jagdgast eine Katze im Felde erschossen hatte. Der Verurtheilte legte Berufung ein mit der Begründung, daß die Katzen im Felde dem Wildstand erheblichen Schaden zufügten und er als Jagdgast in Selbsthilfe zur Erschießung der Katze berechtigt gewesen sei. Die Strafkammer trat dieser Auffassung bei und sprach den Verurtheilten von Strafe und Kosten frei.

p. **Aus St. Lazarus,** 29. März. Heute fand die öffentliche Prüfung der sechs Klassen der hiesigen Ortsschule statt. Der Schulvorstand sowie zahlreiche Angehörige der Schulkinder wohnten der Prüfung bei.

p. **Aus Wilda.** Mit dem Bekiesen der Fußsteige in unserem Vororte ist gestern begonnen worden.

Polnisches.

Posen, den 29. März.

d. An der Kosciuszkofeier werden sich auch die Kassuben Westpreußens, welche bekanntlich das ehemalige Pommerellen, westlich von Danzig, bewohnen, betheiligen. In der Kreisstadt Berendt, ebenso in der Ortschaft Chmielno wird eine solche Feier stattfinden. — Auch der polnische Verein „Jednosć" (Einigkeit) in Stettin wird am 1. April eine Kosciuszko-Feier veranstalten. — Das hiesige Kosciuszko-Komitee hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, zu der Kosciuszko-Feier in Krakau ein Telegramm abzusenden, in welchem das geistige Band, welches die hiesigen polnischen Bürger mit den galizischen Brüdern bei der Kosciuszko-Feier verbindet, zum Ausdruck gebracht werden soll; auch wird das Komitee nach Krakau für den Sarg Kosciuszkos einen Kranz mit der Inschrift absenden: „Thadd. Kosciuszko, dem Helden der Freiheit, die Hauptstadt Großpolens". Diesen Kranz wird eine Deputation hiesiger polnischer Bürger auf dem Sarge niederlegen. Der „Orędownik" ist entschieden dagegen, daß zu dieser Deputation die Herren Ign. Andrzejewski und Obrębowicz gehören; würden dieselben trotzdem als Delegirte auftreten, so würde der Bürgerschaft der Stadt Posen nichts Anderes übrig bleiben, als öffentlich Protest dagegen zu erheben. Offenbar ist der „Orędownik" gegen die Absendung der beiden Genannten nach Krakau, weil sie nicht zur polnischen Volkspartei gehören. — Der „Goniec. Wielk." schlägt vor, die Zinsen von dem aus Anlaß der Kosciuszkofeier hier gesammelten Fonds zu einem Stipendium für einen Studirenden aus dem Großherzogthum, welcher aus bäuerlicher Familie stammt und sich auf einer polnischen Universität dem Studium der polnischen Geschichte oder Literatur widmen will, zu bestimmen.

d. **Erzbischof v. Stablewski** ist gestern in Kröben, wohin er bekanntlich gereist war, feierlich empfangen worden. An dem Empfange nahmen, wie dem „Dziennik Pozn." in einem Telegramm berichtet wird, fast alle Einwohner Kröbens, auch der Bürgermeister und einige Israeliten Theil. Bekanntlich ist im vorigen Jahre dem Erzbischof die Propstei daselbst zu seinem Aufenthalt in Kröben überwiesen worden.

d. **Der engere Ausschuß der Posener Landschaft** hielt gestern im hiesigen Dienstgebäude derselben seine Sitzung ab. Wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, wird die Landschaft sich mit der Ausarbeitung neuer Statuten befassen, nach denen die Darlehne bis zur Höhe von ⅔ der landschaftlichen Taxe gewährt werden können, während bis jetzt die Beleihung nur bis zur Hälfte der Taxe stattgefunden hat.

d. **Zu Ehren des hiesigen Dekans Wolinski,** welcher bekanntlich nach Strelno versetzt ist, fand gestern Abends im Saale des Hotel de Berlin ein zahlreich besuchtes Abschiedsmahl statt, an welchem besonders die Mitglieder der St. Adalbert-Gemeinde und des hiesigen Komitees für den polnischen Privat-Sprachunterricht

---

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[72. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.

„Ich sehe", sagte er, „daß der Freiherr Rochus von Holberg, der als das Muster eines tadellosen Edelmannes vor der Welt dastand, einem hergelaufenen Landstreicher mehr glaubt als mir — ich habe Nichts mehr zu sagen, vielleicht wird der geriebene Agent, der so gut zu spioniren versteht, auch eine gute Partie für seine Tochter finden, die mehr als ich zu der Verschwägerung mit dem Fräulein Müller paßt."

Er ging mit einer höhnischen Verbeugung hinaus.

„Nichtswürdiger!" rief Meinhard, ihm nachstürzend.

Der Freiherr Rochus trat ihm in den Weg.

„Ich verbiete Dir, mein Sohn, von ihm Rechenschaft zu fordern. Was in meinem Hause vorgegangen, soll nicht hinausgetragen werden in die Welt, der Name Holberg soll rein und stolz erhalten werden. Versprich mir, daß Du niemals den Weg jenes Menschen kreuzen wirst."

Meinhard rang einen Augenblick in schwerem inneren Kampf, dann neigte er stumm zum Zeichen des Gehorsams den Kopf.

„Und auch Sie, mein Herr", sprach der Baron zu Atkins — „auch Sie bitte ich um Ihr Schweigen. Sie sind Zeuge eines traurigen Vorfalls in meiner Familie gewesen, Sie werden begreifen —"

„Ich verstehe Alles, was Sie empfinden müssen, Herr Baron", fiel Atkins schnell ein, „nie wird ein Wort über Alles, was hier vorgegangen, über meine Lippen kommen, wenn jener Unglückselige mich nicht dazu zwingt — und dann werde ich es vor aller Welt bezeugen und vertreten, daß Sie gehandelt haben, wie der vorwurfsfreieste Ehrenmann, den ich je gekannt."

„Ich danke Ihnen", sagte der Baron ernst und traurig, „und bedauere, daß unsere Bekanntschaft diese Veranlassung gehabt. Sie werden es natürlich finden, daß ich mich zurückziehe — komm Meinhard, ich habe noch mit Dir zu reden, meiner Tochter überlasse ich die Sorge für das Fräulein!"

Er verbeugte sich gegen Maritana, welche starr und theilnahmslos in ihrem Lehnstuhl saß und ging hinaus.

„Nun, mein Herr", sagte Marianne, „Sie sehen, daß es unmöglich für Maritana ist zu reisen, Sie müssen mir schon vertrauen, daß ich nichts versäumen werde, was sie bedarf, um die Ruhe ihrer Seele und die Kraft ihres Körpers wieder zu finden."

„Wie gut sind Sie Alle", rief Atkins — „ich hatte geglaubt, Sie würden der Armen zürnen, die so schmerzlich Ihren Weg gekreuzt und sich in Ihren Lebenskreis gedrängt — und nun findet sie hier, wohin sie soviel Kummer gebracht Alles, was ihrem verwaisten Leben gefehlt hat: eine liebevoll sorgende Freundin und den Frieden einer schützenden Heimath! O — ich vertraue Ihnen — beschämt von soviel Güte — aber zu trennen vermag ich mich nicht von ihr, der ich das Herz brechen mußte, um sie zu retten. Ich eile nach der Residenz zurück — ich werde einige Geschäfte abmachen und einen Arzt hierher schicken — dann komme ich wieder und Sie müssen mir erlauben hier zu bleiben, bis ich die Gewißheit habe, daß sie den Schlag überwunden, der sie durch meine Hand getroffen und den ich ihr nicht ersparen durfte."

„Und, mein Herr," fragte Marianne zögernd, „was ist sie Ihnen — und was — was können Sie ihr sein?"

„Was sie mir ist?" rief Atkins. „Ich liebe sie, wie nur ein Menschenherz lieben kann. Sie selbst kann es kaum verstehen, wie tief die Liebe zu ihr in meiner Seele wurzelt und mein ganzes Sein durchdringt! Und was ich ihr sein will? Ein treuer Freund, der nichts verlangt, als sie schützen und auf meinen Händen über alle Sorgen des Lebens tragen zu dürfen!"

Er eilte zu Maritana, nahm ihre kalten Hände in die seinen und sagte mit tiefer Innigkeit:

„Nehmen Sie mich an, Maritana, als Ihren Beschützer; erlauben Sie mir, Ihr Freund zu sein. Nichts Anderes verlange ich, wenn Sie mir mehr nicht bieten können. Aber lassen kann ich nicht von Ihnen!"

„Ich will an Ihre Freundschaft glauben," erwiderte Maritana, ihm die Hand reichend und mit mattem Lächeln, „ich muß es ja wohl, Sie haben ja den giftigen Pfeil aus meinem Herzen gerissen. Aber das Herz verblutet an der Wunde, — im Tode kann man den Lebenden Nichts mehr geben."

„Nein, nein," rief Marianne, „der Tod hat noch kein Recht an Ihnen, und Sie haben kein Recht, ihn zu rufen! Aus der Pein eines verirrten Herzens," sprach sie, fast flüsternd, vor sich hin, „kann wohl die Liebe noch aufsprießen zu reiner und duftiger Blüthe. Gehen Sie, mein Herr, Sie haben Recht. Bringen Sie einen Arzt, den besten, den Sie finden können; ich werde thun, was ich vermag und so Gott will, soll dieses brechende Herz dem Leben und der Liebe erhalten werden."

Atkins sprang auf. „Ich gehe," rief er, „und werde bald wieder hier sein. Und Sie, mein gnädiges Fräulein, wenn Sie je eines Freundes bedürfen, der bereit ist, Blut und Leben für Sie zu lassen, so sollen Sie keinen Anderen rufen, als George Atkins!"

Er ging. Maritana sah ihm mit brechendem Blick nach. Sie sank kraftlos zurück; ihre Kraft war erschöpft, eine Ohnmacht überkam sie.

Marianne ließ für sie ein Kabinet neben ihrem Schlafzimmer einrichten. Man brachte die Kranke, welche verwirrte Worte flüsterte, zu Bett, und ein Wagen wurde nach dem nächsten Flecken gesendet, um den dortigen Landarzt herbeizuholen.

Neunzehntes Kapitel.

Es folgten äußerlich ruhige und stille Tage auf Altenholberg.

Der Freiherr Rochus fuhr nach der Residenz und hatte eine lange Konferenz mit dem Justizrath Lorbach, bei welcher er sich vollkommen davon überzeugte, woran er übrigens keinen Zweifel mehr gehabt, daß der Kammerherr ganz genau die günstigen Aussichten der Erbschaftsangelegenheit gekannt hatte, als er sich um Marianne bewarb und die Verbindung Meinhards befürwortete, welche diesen von der Erbfolge ausschließen mußte. Er schauderte vor der Niedrigkeit dee-

theilnahmen. Auf Herrn Wolinski wurden Toaste ausgebracht: vom Rechtsanwalt Cichowicz im Namen der Mitglieder der St. Adalberts-Parochie, vom Sanitätsrath Dr. Zielewicz im Namen des Komitees für den polnischen Privat-Sprachunterricht, vom Redakteur Kantecki im Namen des „Kuryer Pozn.", vom Kaufmann Wienckowski im Namen der Posener Bürgerschaft ꝛc. Dekan Wolinski sprach in längerer Rede seinen Dank für die ihm von den Rednern erwiesenen Sympathien aus.

d. **Die polnischen Volkslesezirkel** in Westpreußen werden, wie die dortige „Gazeta Gdanska" mittheilt, neuerdings wieder beunruhigt, indem bei den Bibliothekaren durch Beamte Revisionen nach verbotenen Büchern abgehalten werden.

Stadtverordneten-Versammlung.

w. **Posen**, 28. März.

Zu Beginn der heutigen Stadtverordnetensitzung berührte zunächst, wie schon kurz mitgetheilt, Stadtv. Jacobsohn die Frage einer direkten Bahnverbindung Posen-Warschau; durch den Aufsatz in der letzten Morgennummer der „Posener Zeitung" sei die Aufmerksamkeit von Neuem auf unsere Verbindung mit Polen hingelenkt worden und es sei jetzt, nach Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages an der Zeit, für den Ausbau der Linie Stralkowo-Kutno einzutreten. Redner fragte an, wie sich der Magistrat dieser Angelegenheit gegenüber verhalte.

Bürgermeister Künzer erklärte, daß ein offizieller Beschluß des Magistrats in dieser Sache noch nicht vorliege, doch stehe zu hoffen, daß der Magistrat an geeigneter Stelle die nöthigen Schritte thun werde, da der Magistrat die Wichtigkeit dieser für das Gedeihen der Stadt Posen so bedeutungsvollen Frage nicht verkenne. Stadtv. Jacobsohn erklärt sich mit dieser Auskunft nicht ganz befriedigt und stellt den Antrag, die Frage einer direkten Verbindung Posen-Warschau auf die nächste Tagesordnung der Versammlung zu setzen. Der Antrag Jacobsohn wird angenommen.

Es sei hier gleich bemerkt, daß im weiteren Verlauf der Sitzung Bürgermeister Künzer nochmals auf diese Sache zurückkam und ausführte, daß der Magistrat sich nicht nur mit dieser Bahnangelegenheit befaßt, sondern darin sogar schon Schritte gethan habe; so habe der Magistrat zusammen mit der Handelskammer bereits im November 1893 eine Petition an den Reichskanzler gerichtet, worin unter Hinweis darauf, daß die Herstellung einer direkten Verbindung mit Warschau eine dringende Nothwendigkeit für das Wohl der Provinz Posen sei, die Bitte ausgesprochen wurde, der Reichskanzler möge seinen Einfluß bei der russischen Regierung dahin geltend machen, daß diese dem Bau der Linie Stralkowo-Kutno keine Hindernisse in den Weg lege. Der Magistrat werde auch fernerhin diese bedeutsame Frage nicht aus dem Auge verlieren. Stadtv. Jacobsohn hält es trotz dieser Mittheilungen für angebracht, seinen Antrag nicht zurückzuziehen und so wird derselbe also auf der nächsten Tagesordnung zur Debatte gestellt werden.

Hierauf wird die Etatsberathung fortgesetzt.

Etat für die Wasserwerke. In Vertretung des Stadtv. Kantorowicz referirt Stadtv. Dr. Lewinski; die Kommission schlägt folgende Abänderungen vor: bei Titel IV, unvorhergesehene Einnahmen statt 30 M. 70 M. anzusetzen; den Ausgabe-Titel II 2a, Feuerungsmaterial, von 13 500 auf 19 500 M. zu erhöhen, Titel II 2c, Maschinenschmiermaterial, von 800 M. auf 750 M., Titel II 4 von 500 M. auf 400 M., Titel III 1 von Unterhaltung der Dampfkessel, von 1000 M. auf 800 M. und Titel III 2, Unterhaltung der Maschinen und Pumpen von 1500 M. auf 1300 M. herabzusetzen; ferner Titel IV 2b, Feuerversicherung, von 500 M. auf 540 M. zu erhöhen und Titel IV 4, Gewerbesteuer für den Umfang des Betriebes außerhalb der Stadt von 20 M. auf 4 M., sowie Titel V 3, Straßenreparaturen von 650 M. auf 550 M. zu ermäßigen; ebenso sollen in Pos. 2 des Anhangs für Feuerungsmaterial nur 4320 M. und für Anfuhr und Transport desselben nach dem Schuppen 730 M., zusammen 5050 M. gegen den Voranschlag von 6000 M. eingestellt werden. Den Ausgabetitel II 1 d, an die Feuerwehr zu zahlende Löhnung für einen Kunstdiener, 1080 M. beantragt die Kommission zu Titel V 1, Arbeitslöhne für Sprengen der Straßen ꝛc, hinzuzufügen und weitere 300 M. für Unterhaltung der Sprengwagen zu bewilligen. Der Etat wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Etat für die Magazinverwaltung. Berichterstatter Stadtv. Dr. Lewinski. Die Kommission hat keine Aenderungen vorgeschlagen und erfolgt die unveränderte Annahme.

Etat der Stadtschulden-Verwaltung. Berichterstatter Dr. Lewinski. Die Kommission schlägt vor, den Ausgabetitel II, Kosten aus Anlaß der Tilgung der Anleihe vom Jahre 1885 und Ausgabekosten für die neue Anleihe, von 3300 M. auf 300 M. herabzusetzen, da die Ausgabe-Kosten für die neue Anleihe von dieser selbst zu decken seien. Der Etat wird mit dieser Aenderung angenommen.

Etat für die Verwaltung des Grundeigenthums. Namens der Kommission beantragt Referent Stadtv. Schleier, den Einnahmetitel I A 51, Miethsanschlag für die von der III. Stadtschule bewohnten Räume, von 8250 M. auf 9150 M. zu erhöhen, den Ausgabetitel II 2a, baulicher Unterhalt (laufende Kosten), von 22 500 M. auf 21 000 M. und II 2b (einmalige Ausgabe, von 3000 M. auf 2000 M. zu ermäßigen. Der Etat wird mit diesen Aenderungen genehmigt.

Etat für die Wittwen- und Waisenkasse. Referent Stadtv. Jaffé. Bei Einnahme-Titel II. F., Beiträge der pensionirten Beamten zu der Wittwen- und Waisenkasse, hatte man im Vorjahr als Beitragshöhe für diejenigen Pensionäre, die, falls sie noch im Dienste wären, zur Beitragsleistung für die Kasse verpflichtet gewesen seien, $1\frac{1}{2}$ Prozent festgesetzt, für diejenigen, die nur dazu berechtigt gewesen seien, dagegen 3 Prozent. In den betreffenden Kommissionsversammlungen sind Magistratsmitglieder nicht zugegen gewesen; die Kommission schloß sich dem Magistratsantrage nicht an, sondern will die Beitragsleistung von drei Prozent bei jenen Pensionären beibehalten. An der Debatte betheiligen sich außer dem Referenten noch Stadtv. Dr. Lewinski und Bürgermeister Künzer; schließlich wird der Kommissionsantrag angenommen. Weiterhin referirt Stadtv. Dr. Lewinski darüber, daß die Wittwe eines städtischen Beamten um Erhöhung ihrer Pension eingekommen war, da die Zeit, in der ihr verstorbener Gatte diätarisch bei der Stadt beschäftigt gewesen, bei Berechnung ihrer Pension außer Betracht gelassen worden sei. Der Magistrat hatte den betreffenden Ausgabeposten auf Grund jener Reklamation von 464 Mark auf 517 Mark erhöht. Die Kommission ist jedoch der Ansicht, es bei dem alten Satze zu belassen, da es angezeigt sei, die Frage, ob bei Berechnung der Pension die diätarische Dienstzeit in Anrechnung zu bringen sei, einmal zum Austrag zu bringen; bis jetzt liegen hierüber verschiedene sich völlig widersprechende gerichtliche Erkenntnisse vor. Dagegen empfiehlt die Kommission, die betr. Wittwe und deren Kinder der Fürsorge des Magistrats, der aus anderen Fonds hier eine Unterstützung gewähren könne. Bei den Ausgaben für „laufende Waisengelder" beantragt die Kommission ebenfalls einen Posten von 520 M. auf 403 M. herabzusetzen. Der Etat wird mit den von der Kommission vorgeschlagenen Aenderungen angenommen.

Bei der folgenden Berathung der Etats für die Kämmereiverwaltung wählte die Versammlung den Magistrats-Buchhalter Beckmann als besoldeten Protokollführer der Stadtverordnetenversammlung auf ein Jahr wieder; der Protokollführer erhält eine nicht pensionsfähige Remuneration von 600 M.

Der Magistrat hatte beantragt, in den Etat der Kämmereiverwaltung pro 1894/95 die nöthigen Mittel zur Deckung des 15 904,75 M. betragenden Defizits aus dem Jahre 1892/93 nicht einzustellen; die Kommission, Referent Stadtv. Manheimer, beantragt jedoch die Einstellung dieses Betrages und die Versammlung stimmt dem Kommissionsbeschlusse zu. (Hiermit hängt der Beschluß der Finanzkommission zusammen, als Gemeindeeinkommensteuer einen Zuschlag von 200 Prozent zur Staatseinkommensteuer, statt der früher beabsichtigten 196 Prozent, vorzuschlagen.)

Bei Titel VII B 1a, Remuneration für Impfärzte, beantragt die Kommission die Anstellung eines Impfarztes auch für den 16. Bezirk, und demgemäße Erhöhung des Voranschlages von 1575 M. auf 1682,50 M. Der Antrag wird angenommen, ebenso die Herabsetzung des Titels VIII A 12b, baulicher Unterhalt der Schulen, von 1300 auf 1000 M. und die Erhöhung des Titels IX 13, Beihilfe für die historische Gesellschaft zur Fortsetzung des Urkundenbuches der Stadt Posen von 400 auf 500 M.

Bei Titel IX 18, Jahresbeitrag für den deutschen Verein der Armenpflege und Wohlthätigkeit, sowie Kosten für Theilnahme an den Jahresversammlungen des Vereins, beantragt Stadtv. Jacobsohn, nur den Jahresbeitrag mit 10,20 M. zu bewilligen, er könne sich nicht zur grundsätzlichen Bewilligung von Kosten für Theilnahme an den Jahresversammlungen entschließen, wofür man in einem Einzelfalle vielleicht einmal eine Summe auswerfen könne, aber nicht ständig; aus den Drucksachen, die über die Verhandlungen der Kongresse später versandt würden, könne man genügende Aufklärung erhalten. Der Antrag Jacobsohn wird angenommen und der Titel von 310 M. auf 110,20 M. herabgesetzt.

Zu Titel IX B. 4, Kosten der Beleuchtung der Thiergartenstraße, schlägt der Magistrat vor, 300 Mark zu der von der Gemeinde Jersitz bewirkten elektrischen Beleuchtung dieser Straße, von der Kaponniere bis zum Thiergarten, zu bewilligen. Die Kommune Jersitz hatte zunächst nur 2 Bogenlampen dort angebracht, während die Posener Stadtverwaltung seither jene Straße durch Gaslaternen beleuchtet; um nun eine einheitliche Beleuchtung zu erzielen, war der Gemeinde Jersitz nahegelegt worden, noch weitere 2 Bogenlampen gegen eine jährliche Entschädigung von 300 Mark (zunächst auf 5 Jahre) anzubringen. Jersitz erklärte sich damit einverstanden und hat die Bogenlampen aufgestellt. Die Finanzkommission ist entschlossen mit Rücksicht auf den großen Verkehr in der Thiergartenstraße die 300 Mark zu bewilligen, dagegen die Gasbeleuchtung abzustellen.

Stadtv. Jacobsohn meint, der Magistrat gehe anscheinend von der Annahme aus, daß die Stadtverwaltung verpflichtet sei, auch in jener Straße, die gar nicht zu Posen gehöre, für Beleuchtung zu sorgen. Als der Thiergarten angelegt wurde, sei jener Weg dunkel und schlecht gewesen, da habe die Stadt im Interesse der Besucher des Thiergartens für gute Beleuchtung Sorge tragen müssen. Heute hätten sich aber die Verhältnisse verschoben; die Thiergartenstraße, deren Adjazenten lauter wohlhabende Leute seien, sei jetzt die Prachtstraße von Jersitz geworden, das sich zusehends vergrößere; in Posen habe jedoch die Steuerkraft im vorigen Jahre um nicht weniger als 10 000 Mark abgenommen und die Bevölkerung der Stadt sei in 1893 um 100 Seelen zurückgegangen. Posen habe keine Verpflichtung, heute noch für Beleuchtung in Jersitz beizusteuern und er beantrage Ablehnung der Forderung.

Stadtrath Gerhardt tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen; für Jersitz hätten die ersten 2 Bogenlampen vollkommen genügt, aber wegen der vielen Besucher des Thiergartens müsse die Beleuchtung eine bessere sein; außerdem habe die Stadt Posen dort verschiedene Grundstücke, gerade auf die sie Ansprüche geltend mache und worüber gegenwärtig ein Prozeß schwebe.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Jacobsohn angenommen und ein Beitrag zu den Beleuchtungskosten der Thiergartenstraße abgelehnt.

Schluß der Sitzung gegen $8\frac{3}{4}$ Uhr. Morgen Fortsetzung.

Aus der Provinz Posen.

<< **Meseritz**, 27. März. [Landwirthschaftlicher Verein. Personalnachricht.] In der heutigen Sitzung des „Landwirthschaftlichen Vereins für Meseritz und Umgegend" wurde der Theilung des Kreises in zwei Zuchtbezirke zugestimmt. Hierbei wurde vielfach dem Widerwillen gegen die Einführung der neuen Körordnung Ausdruck gegeben, und thatsächlich ist eine starke Mehrheit der Mitglieder aus Interesse für die kleineren, von den Zuchtstationen entfernter wohnenden Besitzer gegen dieselbe. Dem Antrage auf Loslösung des Bienenvereins vom landwirthschaftlichen wurde nicht stattgegeben, die vorgebrachten Unzuträglichkeiten aber vielfach als begründet anerkannt und dem neugewählten Vorsitzenden des Bienen-Vereins, ordentlichen Seminarlehrer Janisch-Paradies die Bestimmung über gemeinschaftliche oder gesonderte Behandlung bienenwirthschaftlicher Fragen überlassen. Die Anfrage über die Zugehörigkeit bezw. Aufnahme jüdischer Mitglieder wurde ad acta gelegt. — Gymnasiallehrer Hołubiczko ist zum 1. April als Gymnasial-Oberlehrer an das Gymnasium zu Lissa i. P. versetzt.

♂ **Ostrowo**, 27. März. [Umschulung. Verfügung. Aufnahmeprüfung.] Die evangelischen Hausväter aus Pustkowie Schlachta, Kreis Krotoschin, sind zum 1. April cr. aus der evangelischen Schulsozietät Bladki ausgeschult und zu der evangelischen Schulsozietät Orpischewo geschlagen worden. — Der diesseitige Landrath hat in den letzten Tagen eine Verfügung erlassen, gemäß welcher derselbe allen denjenigen Volksschullehrern, welche einen Antrag auf Vorschuß für das kommende Quartal einreichen, einen solchen aus der Kreiskommunalkasse zu gewähren bereit sei. So löblich und human die Absicht dieser Verfügung einerseits auch ist, so kann man sich doch andererseits des Gefühls des Bedauerns nicht verschließen, wenn der Nothlage der Lehrer in unserem Kreise, in welchem bekanntlich die Gehälter noch nicht im Sinne der Regierung durchgreifend geregelt worden sind, durch solche augenblickliche Hilfsmittel gesteuert werden muß. — In den

---

Gesinnung, welche diesem mit so viel List berechneten Spiel zu Grunde lag, und wies eine Annäherung, welche der Kammerherr durch den Justizrath versuchen ließ, auf das Bestimmteste zurück.

Der Vergleich mit dem Fiskus wurde in aller Form abgeschlossen und der Geldbetrag zur Stiftung des Fideikommisses bereit gestellt. Der Baron, der nun aller Sorgen enthoben war und ganz seinem Namen und seinem Stande entsprechend in der Gesellschaft aufzutreten vermochte, fühlte sich außerordentlich glücklich, abgesehen von der schmerzlichen Verachtung, welche er für einen Träger seines Namens zu empfinden gezwungen war. Er verpflichtete den Justizrath zu strengem Stillschweigen über die Beziehungen zwischen ihm und seinem Vetter und beauftragte ihn mit der Ausfertigung der Fideikommiß-Urkunde, indem er ihm das ausgesetzte Honorar nicht unerheblich erhöhte; dann suchte er alte Freunde auf und meldete sich am Hof, wo er mit besonderer Auszeichnung empfangen und vom Könige selbst auf das Gnädigste über die so günstige Wendung seiner Familienverhältnisse beglückwünscht wurde.

Die ganze Gesellschaft brachte dem alten Herrn alle möglichen Aufmerksamkeiten entgegen. Meinhards Verlobung war bekannt geworden, und der Baron war also nun der Vater einer jungen Dame, welche mit ihrer Hand glänzende Reichthümer zu vergeben hatte, so daß sich auch die jüngeren Herren sämmtlich um seine Gunst und Freundschaft bewarben. Sowohl der Abschluß seiner Geschäfte als die wieder aufgesuchten und neu angeknüpften geselligen Beziehungen hielten ihn länger, als er geglaubt, in der Residenz zurück. Er schrieb Marianne nur kurz, denn er wollte ihr persönlich das neue, so glückliche Ereigniß mittheilen, das ganz besonders ihre Stellung in der Welt so vollkommen veränderte.

Marianne freute sich der Zerstreuung und Aufheiterung, die ihrem Vater zu Theil wurde, und war ganz zufrieden, daß er einige Wochen ausblieb, da sie mit der Sorge um Maritana beschäftigt war, für welche sie eine immer innigere Theilnahme empfand.

Atkins war schnell zurückgekommen und hatte einen der ersten Aerzte aus der Residenz mitgebracht, welcher die Krankheit der jungen Sängerin für eine ernste Nervenerschütterung erklärte, die dem Leben der Kranken gefährlich werden könne und vor Allem die vollständigste Ruhe erfordere. Er vereinbarte mit dem Landarzt die Behandlung Maritanas, welche wenig Arznei verlange und nur die Abwendung jeder Aufregung bedinge.

Marianne wich nicht von der Seite der Kranken und wurde in ihrer Pflege durch die alte Rosina unterstützt, welche Atkins mitgebracht hatte.

Atkins hatte bei dem Kommerzienrath bereitwillige und gastfreie Aufnahme gefunden und lebte auch seinerseits nur der Sorge um die Arme, der er so schweren Schmerz bereitet hatte und an deren Leben, wie er täglich mehr empfand, all sein Sehnen und Hoffen hing.

Er war der Einzige, der außer Rosina das Zimmer der Kranken betreten durfte, und die Alte blickte zu ihm und Marianne mit unbegrenzter Dankbarkeit wie zu hilfebringenden Schutzgeistern auf, die ihre Signorina von dem Kammerherrn, den sie für einen Sendling des Teufels erklärte, befreit hatten, um sie einem neuen Leben zuzuführen.

Maritana befand sich in einem seltsamen Zustande; sie lag ruhig da, ihr bleiches Gesicht erschien fast gleichgiltig starr und ihre Augen schienen Mühe zu haben, zu sehen, was um sie her vorging, nur zuweilen durchzuckte es sie plötzlich wie ein jäher Schmerz, sie wand sich wie in konvulsivischen Bewegungen, ihre Augen nahmen einen fieberhaften Glanz an und sie stieß unzusammenhängende Worte und herzzerschneidende Klagetöne aus.

Nach solchen Anfällen, die oft eine Stunde dauerten, brach sie dann erschöpft zusammen und ruhte lange wie betäubt, um dann wieder zu ihrem Zustande starrer Gleichgiltigkeit zu erwachen.

Mehrere Tage erschien der Zustand der Kranken fast hoffnungslos und der alte Arzt schüttelte bedenklich den Kopf; aber Marianne ermüdete nicht in ihrer Sorge, sie ruhte nur wenige Stunden des Nachts und reichte stets selbst der Kranken kühlende und beruhigende Getränke. Sie erschien trotz ihrer theilnehmenden Besorgniß immer mit ruhig heiterer Miene und mahnte auch Rosina und Atkins, ihre Unruhe der Kranke sorgfältig zu verbergen.

Endlich zeigte sich eine Besserung. Maritanas Blicke wurden fester und klarer und nahmen die äußeren Eindrücke wieder auf. Die konvulsivischen Anfälle kamen seltener, gingen schneller vorüber und erschöpften immer weniger die allmählich zurückkehrenden Lebenskräfte.

Maritana nickte der alten Rosina freundlich zu und blickte mit unsäglicher Dankbarkeit zu Marianne auf, deren Annäherung und Berührung ihr wohlthuend schien und deren Hände sie oft mit ihrer schwachen Kraft an ihr Herz drückte und an ihre Lippen führte.

Sie sah wie träumend im Zimmer umher, allmählich schien die Erinnerung wieder in ihr aufzuleben. Sie seufzte tief auf, ihre Augen füllten sich mit Thränen, aber diese Thränen schienen ihr wohl zu thun und die starre Spannung ihrer Nerven zu lösen.

Als sie Atkins zum ersten Male sah, nachdem sie die Kraft des Erkennens gewonnen, schauderte sie vor ihm zurück; er aber unterdrückte mit der ganzen Kraft seines Willens seine Bewegung, sprach ruhig und fast gleichgiltig mit ihr und allmählich schien sie sich an seinen Anblick zu gewöhnen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Choralbuch zum evangelischen Militär-Gesang- und Gebetbuch. Berlin, 1894. E. S. Mittler und Sohn. Preis 1,50 M. Unter Leitung des evangelischen Feldpropstes der Armee D. Richter ist im Auftrage und mit Genehmigung des Kriegs-Ministeriums auf Grund des im vorigen Jahre erschienenen Melodienbuchs das jetzt hier vorliegende Choralbuch von dem technischen Beirath der damals zusammenberufenen Kommission, dem Professor der königl. Hochschule für Musik und Senatsmitglied der Akademie der Künste Succo in Berlin ausgearbeitet worden. Das Choralbuch enthält in strengem Anschluß an das Melodienbuch die Melodien der 89 Kirchenlieder des evangelischen Militär-Gesangbuchs und außerdem noch vierzehn geistliche Volkslieder. Im Vorwort wird in einigen Bemerkungen eine eingehende Anweisung über die Ausführung der Choräle gegeben, die sich über Tempo und Takt, sowie über Zeilenschlüsse und Registrirung genau ausspricht.

letzten Tagen fand im Schullehrer-Seminar zu Koschmin unter Vorsitz des Regierungs- und Schulraths Stladny aus Posen die Aufnahme neuer Zöglinge statt. Von 29 Präparanden, welche aus den Anstalten von Adelnau, Zduny und Unruhstadt an derselben theilnahmen, zeigten nur 15 die Befähigung zur Aufnahme in ein Seminar; 8 Aspiranten wurden schon nach der schriftlichen Prüfung und weitere 6 im Verlauf des mündlichen Examens zurückgestellt.

p. **Kolmar i. P.**, 28. März. [Von einem schweren Unglücksfall] wurde die Familie des Rittergutspächters Fink in Prossen betroffen. Herr Fink kehrte gestern gesund und vergnügt vom Felde heim, aß Mittag mit seiner Familie und unterhielt sich mit seinem Inspektor. Plötzlich bekam er einen Blutsturz und sank zu Boden. Man brachte den Gutsbesitzer zu Bett, doch war er, noch bevor der Arzt eintraf, eine Leiche, da noch ein Herzschlag hinzugetreten war.

V. **Fraustadt**, 28. März. [Musterungs-Geschäft.] Durchgegangene Pferde.] Heute hat das diesjährige Musterungsgeschäft für den Kreis Fraustadt mit der Vorstellung der Militärpflichtigen der Städte Fraustadt und Schlichtingsheim seinen Anfang genommen. Aus Fraustadt gelangten 97 Heerespflichtige zur Vorstellung. Außerdem wurden aus dem hiesigen Central-Gefängniß 19 Strafgefangene zur Musterung vorgeführt. Morgen gelangen die Militärpflichtigen des Polizei-Distrikts Fraustadt und Freitag die des Polizeidistrikts Luschwitz zur Gestellung. Sonnabend findet die Losung sämmtlicher Militärpflichtigen des Jahrgangs 1874 statt. — Einem Bauerngutsbesitzer der hiesigen Umgegend, welcher heute Langholz auf den hiesigen Bahnhof angefahren hatte, wurden, nachdem man bereits die Stämme vom Vorderwagen abgehoben hatte, plötzlich die Pferde scheu, die im wilden Galopp die Chaussee entlang der Stadt zurasten; sie rannten mit dem Vorderwagen, von welchem sie bereits das eine Rad verloren hatten, durch mehrere Straßen der Stadt, ohne jedoch Schaden zuzufügen. Auf dem Marktplatz gelang es dem des Weges kommenden Rittergutsbesitzer Baron von Chlapowski auf Ilgen die wildgewordenen Thiere in geschickter Weise aufzufangen, nachdem dies bereits vergeblich mehrere Passanten versucht hatten.

O. **Rogasen**, 28. März. [Eisenbahn-Bauamt.] Das Eisenbahn-Bauamt für den Bahnbau Rogasen-Dratzig wird anstatt nach Czarnikau nach hier verlegt werden.

♣ **Birnbaum**, 28. März. [Gaulehrerversammlung.] Gestern fand hierselbst in Zadows Saal eine Gaulehrerversammlung statt, welche nur sehr mäßig besucht war; es waren von 110 Mitgliedern nur 34 erschienen, darunter noch manche Gäste. Von dem Provinzial-Vorstande war Herr Mittelschullehrer Janetzki entsandt worden. Herr Lehrer Lange-Schwerin eröffnete als stellvertretender Vorsitzender die Versammlung und erstattete den Jahresbericht. Nachdem einige Anträge besprochen waren, wurde an Stelle des Herrn Rektor Wentzel-Birnbaum, der sein Amt als Vorsitzender niedergelegt hatte, Herr Lehrer Lange-Schwerin gewählt und zu dessen Stellvertreter Herr Lehrer Schmidt-Meseritz. Darauf hielten die Herren Zippel-Mechnatsch, Janetzki-Posen und Lange-Schwerin Vorträge. Herr Janetzki hatte eine Menge sehr schöner Zeichnungen ausgestellt, welche ungetheilten Beifall fanden.

—t. **Schweinert**, 28. März. [Waldbrand. Hohes Alter. Wasserstand.] Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr brach in der hiesigen Fürstl. Hohenzollernschen Forst, Belauf Theerofen, ein Waldbrand aus, welcher aber sehr bald von den im Walde beschäftigten Arbeitern gelöscht wurde, so daß nur eine Fläche von ca 100 Quadratmeter abgebrannt ist. — Am 25. März cr., als am ersten Osterfeiertage, vollendete der Uhrmacher und Mechanikus Johann, Gottlieb Hagemann in Berlin sein 102. Lebensjahr. Bis zum Jahre 1885 lebte derselbe hier in Schweinert, wo er sein eigenes Haus und eine kleine Ackerwirthschaft besaß. In dieser Zeit starb seine Frau und da er nun auf fremde Leute angewiesen war, zog er es vor seine letzten Lebensjahre bei seiner Stieftochter, der Frau des Tafeldeckers Mackebrandt zu Berlin, Philippstraße 13a, zu verleben. Der „alte Hagemann" war hier eine sehr beliebte Persönlichkeit. — Das Wasser der Warthe fängt nun hier auch an zu fallen, die Schwerinner Straße, welche größtentheils schon überschwemmt war, ist ziemlich wasserfrei; auch verliert sich bereits das Grundwasser auf den Aeckern und Wiesen, und hofft man, daß dasselbe bis jetzt den Saaten noch nichts geschadet habe.

* **Inowrazlaw**, 28. März. [Petition.] Es verlautet, die hier wohnenden deutschen Katholiken würden eine Petition an den Posener Erzbischof richten, in der sie die Bitte aussprechen, daß an dem einen Sonntag in jedem Monat, an dem in der hiesigen Pfarrkirche eine deutsche Predigt gehalten wird, auch deutsche Kirchenlieder gesungen werden können.

△ **Bromberg**, 28. März. [Die Taktik der Antisemiten] ist überall die gleiche. Ueberall bemüht man sich, den antisemitischen Vereinen durch Verbreitung von Flugblättern Mitglieder zuzuführen, und überall wird stetig agitirt. So auch in unserer Gegend. Seit der Bromberger deutsch-soziale Verein besteht ist die Agitation durch Verbreitung von Flugblättern viel größer geworden. Einen ungemein erheiternden Eindruck muß es jedoch machen, wenn jetzt, wie es im Kreise Bromberg thatsächlich geschehen ist, von der letzten Reichstagswahl her übrig gebliebene Flugblätter verbreitet werden, die die deutschen Frauen ermahnen, ihre Männer zur Wahl von echt deutschen Abgeordneten zu veranlassen ꝛc. Da hätten die nationalen Deutschsozialen doch beinahe besser gehandelt, wenn sie diese Flugblätter bis zur nächsten Reichstagswahl aufbewahrt hätten, da wären sie entschieden besser zur Geltung gekommen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 28. März. [Flößereiverkehr. Bienenzüchter-Verein. Wachtkommando.] Der Flößereiverkehr auf der Brahe hat jetzt bereits begonnen. Gestern bereits passirte eine Anzahl Flöße die Hauptschleuse bei Crone an der Brahe. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Flößereiverkehr in diesem Jahre größer wie im Vorjahre werden wird, weil infolge des Windbruches in den Forsten größere Holzkäufe stattfanden. Der Wasserstand der Brahe ist auch jetzt noch recht hoch. — Der Bienenzüchterverein Monkowarsk hielt eine Versammlung ab, in welcher mehrere geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden und eine Neuwahl des Vorstandes stattfand. Sämmtliche bisherige Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Der Verein besitzt eine ziemlich große Mitgliederzahl und hat viel zur Förderung der Bienenzucht beigetragen. Die Preise für Honig sind übrigens jetzt recht hoch, was an den geringen Erträgen der Bienenwirthschaft in diesem Jahre liegt. — Das Wachtkommando an der Strafanstalt Cronthal wird vom 1. April ab auf 36 Mann vermindert werden und wie zuletzt allmonatlich abgelöst werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Stettin**, 28. März. [Brandstiftungsversuche.] In letzter Nacht wurden, wie die „Ostſ. Ztg." mittheilt, hier bei der Langen- und bei der Neuenbrücke Brandstiftungsversuche gemacht und zwar bei der ersteren 11½ Uhr und bei der letzteren kurz vor 12 Uhr. Bei beiden Brücken waren die aus Stroh bestehenden Umhüllungen der Wasser-, bezw. Gasleitung in Brand gesteckt worden. Die rechtzeitig zu Hilfe gerufene Feuerwehr löschte das Feuer, bevor es einen größeren Umfang annehmen konnte.

* **Danzig**, 28. März. [Erstochen.] Gestern Abend wurde der Arbeiter August Kausch von einem Polizeibeamten in einer Blutlache liegend vor dem Hause Töpfergasse 17 gefunden und nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht, woselbst er nach kurzem Aufenthalt verstarb. K. war nach der „Danz. Ztg." angeblich gestern aus dem hiesigen Gefängniß entlassen worden, wollte seine frühere Braut in genanntem Hause besuchen, woselbst er von einem ihm unbekannten Manne einen Messerstich am Halse erhielt, welcher edlere Theile verletzte und den baldigen Tod herbeiführte.

* **Breslau**, 28. März. [Im Kinderwagen verbrannt.] In dem im hiesigen Kreise belegenen Dorf Goldschmieden hat sich ein furchtbares Unglück zugetragen. In der Wohnung eines Fabrikarbeiters fiel eine brennende Petroleumlampe vom Tisch auf den Kinderwagen, in dem das augenblicklich allein im Zimmer befindliche fünf Monate alte Kind des Arbeiters schlief. Als die Mutter heimkehrte, sah sie zu ihrem Entsetzen, den Wagen in Flammen stehen, während das unglückliche Kind mit furchtbaren Brandwunden bedeckt im Verscheiden war. Die verzweifelte Mutter riß ihren Liebling aus den Flammen und legte ihn in einen mit kalten Wasser gefüllten Kübel, doch erlöste der Tod alsbald das arme Wesen von seinen Qualen.

* **Polkwitz**, 28. März. [Vergiftet] hat sich am Montag früh in einem hiesigen Gasthause ein Forstbeamter aus Kotzenau; der Mann war schon längere Zeit stellenlos und scheinen ihn Nahrungssorgen in den Tod getrieben zu haben, der Selbstmörder war verheirathet.

* **Ullersdorf** bei Liebenthal, 28. März. [Erfroren.] Die beiden Maurer Lange, Vater und Sohn, aus Ullersdorf, waren in Lähn auf Arbeit. In den Tagen, da die Schneemassen herabfielen (15. bis 17. März), befanden sich dieselben auf dem Heimwege. Sie waren schon bis Wünschendorf gekommen. Von dort wollten sie nun vom niederen Kalkofen aus auf einem Fußwege Ullersdorf erreichen. Sie kamen jedoch nicht nach ihrem Heimathsdorfe. Am 25. d. Mts., nachdem sich nun der Schnee etwas gesetzt hat, fand man, nach dem „B. a. d. Rsg.", Vater und Sohn erfroren vor. Beide sind wahrscheinlich bei der kolossalen Anstrengung, welche das Vorwärtskommen verursachte, vor Ermattung zusammengebrochen und so erfroren. Der Sohn lag mit dem Kopfe zu des Vaters Füßen.

x. **Lublinitz**, 29. März. [Belohnung für Wiederbelebungsversuche.] Für andauernde, wenn auch erfolglos gebliebene Wiederbelebungsversuche, welche der prakt. Arzt Dr. Czapski in Guttentag hiesigen Kreises an der bei einem Hausbrande durch Rauch erstickten Einliegertochter Martha Zajonz in Warlow ausgeführt hat, ist demselben die durch allgemeine ministerielle Verfügung festgesetzte Prämie von 15 M. bewilligt worden. Es ist dies unseres Wissens binnen Jahresfrist der zweite Fall in Oberschlesien, daß eine Belohnung für Wiederbelebungsversuche bewilligt worden ist.

* **Frankenstein**, 27. März. [Explosion einer Pulvermühle.] Ein furchtbarer Knall, der am Sonnabend in Reichenstein und Umgegend hörbar wurde, rief überall die Befürchtung hervor, es sei wiederum eine Pulvermühle in die Luft geflogen. Und leider ist, was man befürchtet, auch eingetroffen. In Werk Nr. 4 ist nach der „Frkst.-Münsterb. Ztg." bis auf jetzt noch unaufgeklärte Weise eine Explosion hervorgerufen worden, welche dasselbe total vernichtet hat. Leider sind der Explosion zwei Menschenleben zum Opfer gefallen; die Arbeiter Steiner-Follmersdorf (seit kurzer Zeit verheirathet) und Heider-Maifritzdorf wurden todt aufgefunden, während ein anderer schwer verletzt worden ist.

* **Görlitz**, 27. März. [Eisenbahnunfall.] Wie dem „N. Görl. Anz." berichtet wird, ist von dem Sonnabend Abend 6⁹/₁ Uhr von Bautzen nach Görlitz abgehenden Personenzuge ein mit Coupiren der Billets beschäftigter Schaffner kurz hinter der Strehlaer Brücke abgestürzt und über den dortigen Viadukt in die Tiefe gefallen. Der Verunglückte war sofort todt.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Geflügelhof im April.** Die Legerinnen müssen mit kräftigem Futter (Hintergetreide, feines Fleischmehl mit gekochten Kartoffeln) und zur Bildung der Eierschalen mit altem gestoßenen Mörtel oder anderen kalkhaltigen Stoffen versorgt werden. Kleine Mengen phosphorsauren Kalk rühre man auch ins Futter. Grüne Pflanzen (junges Gras u. s. w.) dürfen nicht fehlen, und kann man sie nicht jeden Tag eine Zeitlang frei auslaufen lassen, so lege man ausgestochene Rasenstücke u. dergl. in ihre Laufräume. Die verschiedenen Rassen sind gesondert zu halten, da noch Bruteier gewonnen werden sollen. Mit dem Setzen von Bruthennen fährt man fort. Die Kücken sind an windigen, nassen Tagen im Stall zu halten und nur bei günstigem Wetter und zunächst nur kurze Zeit ins Freie zu lassen. Die Nester im Stall sind von jetzt ab öfter mit frischer Füllung (Stroh, Heu) zu versehen und eventl. mit frischem Insektenpulver zu bestreuen. Wände und Decke werden am besten mit Karbolkalk, Stangen und Bretter mit Karbolwasser oder scharfer Seifenlauge behandelt. Die ausgeschlüpften Entchen sind vor Regen zu schützen; ihr erstes Futter besteht in hartgekochtem, gehackten Ei, Brotkrume und Grütze. Auch die jungen Gänse können Nässe nicht vertragen; und da auch große Hitze die Aufzucht sehr erschwert, so sollte man später als im April keine Gans mehr brüten lassen. K.

Marktberichte.

** **Breslau**, 29. März, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen schwach zugeführt und höher, weißer per 100 Kilo 12,10—13,30—13,70 M., gelber per 100 Kilogramm 12,20—13,30 bis 13,70 M. — Roggen fester, bezahlt wurde per 100 Kilogramm 11,00—11,10—11,50 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilo 12,00—14,00—16,00—16,50 M. — Hafer unverändert, per 100 Kilo 13,10—13,90—14,70 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais ruhig, per 100 Kilo alter 12,00—12,30 M. Erbsen schwacher Umſ., Kocherbsen per 100 Kilo 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50—17,50 M., gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50 M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen gefragt, gelbe per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,50 M., blaue per 100 Kilogramm 10,00 bis 11,50 Mark. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 16,00—17,00 bis 18,00 M., feine Saatwaare 17,50—18 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlagleinsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 19,00—22,00—23,50 M. — Winterraps ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 20,90 Mark. — Winterrübsen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—20,70 M. — Sommerrübsen ohne Umsatz, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 23,00 Mark. — Leindotter ohne Umsatz, per 100 Kilo 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,00 bis 12,50 Mark, fremde 12,00 bis 12,25 M. — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 14,25—14,75 M. fremde 13,50—14,25 M. — Palmkernkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm 11,25—11,75 M. Kleesamen schwach, angeboten, rother ruhig, per 50 Kilogramm 45—55—60—64 Mark, weißer ohne Angebot, per 50 Kilogr. 30—50—70 bis 90 Mark hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwacher Umsatz, per 50 Kilo 40—50—60—65 M. — Tannen-Kleesamen schwach angeboten, per 50 Kilo 45—55—65—70 M. — Thymothee schwach zugeführt, per 50 Kilogramm 20 bis bis 25,00—28,00—31,00 M. — Seradella 12,00—13,50 bis 14,00 Mark. — Gelbklee fest, pr. 50 Kilogramm 40—50 bis 60—65 Mark, feinster über Notiz. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,50—19,75 Mark. —

Marktpreise zu **Breslau** am 29. März.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	13,80	13,60	13,30	13,00	12,20	11,70
Weizen, gelber		13,70	13,50	13,20	12,90	12,20	11,70
Roggen		11,50	11,20	11,00	10,80	10,50	10,70
Gerste		16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		14,70	14,10	13,10	12,60	12,40	12,10
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	20,90	19,70	18,70 M.
Winterrübsen	20,70	19,60	18,60 „

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 29. März. Spiritusbericht. März 50er 47,30 Mark, do. 70er 27,70 M., April — M., Mai —,— Mark Tendenz: unverändert.

London, 29 März. 6 proz. Javazucker loko 15½ ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12¾. Tendenz: Ruhig

Standesamt der Stadt Posen

Am 29. März wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schneider Anton Malucha mit Hedwig Czernicka. Kaufmann Salo Kohn mit Klara Labischin.

Eheschließungen.

Schneider Ignatz Mareckl mit Wittwe Agnes Plebanska geb. Płoźalska. Schneider Max Schubert mit Emma Winkler. Spediteur Zacharias Kaphan mit Hulda Schallmach. Kaufmann Paul Kochmann mit Hedwig Fromm.

Geburten

Ein Sohn: Kaufmann Simon Lippmann. Restaur. Richard König. Arb Adalbert Kosmowski. Kaufmann Ferdinand Latz.

Eine Tochter: Kellner Johann Ratajczak. Sek.-Lieut. Max Schoch.

Sterbefälle.

Marian Bartlewicz 5 Mon. Helene Popowska 1 J. Theodosia Domagalski 10 Mon.

Zum Quartals-Wechsel

machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende **Ausgabestellen** in hiesiger Stadt errichtet haben:

Appel, Jacob, Wilhelmstraße Nr. 7.
Bartz, Carl, R., Kolonialw.-Handl., Schuhmacherstr. Nr. 14.
Becker W., Theaterstr.- und Wilhelmsplatz-Ecke.
Böhme, O., Sapiehaplatz Nr 7.
Brecht's Wittwe, E., Wronkerstr. Nr. 13.
Brumme, Emil, Wasserstr.- und Jesuitenstr.-Ecke.
Busse J., Ritterstr. Nr. 36.
Dummert, M., St. Adalbert Nr. 26/27.
Fabian, Halbdorfstr. Nr. 39.
Fabian, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
Feckert, Ed., Viktoriastr. Nr. 8.
Frentzel & Co., Alter Markt Nr. 56.
Friedländer, Marcus, Friedrichstr. Nr. 31.
Giese, Paul, Halbdorfstr. Nr. 12.
Grosser, Fischerei Nr. 29.
Grüning, Carl, Paulikirchstr. Nr. 9.
Gumnior, Ad., Viktoria- und St. Martinstr.-Ecke.
Gumnior, Ad., Wronkerplatz Nr. 4/5.
Hensel, Gerhard, Halbdorfstr. Nr. 16.
Hoffmann, M. C., St. Martin Nr. 47.
Hübner, K., Cigarrengeschäft, Vor dem Berliner Thor Nr. 5.
Hummel, H., Friedrich- und Lindenstr.-Ecke Nr. 10.
Hunger, F., St. Martin Nr. 43.
Kahlert, R., Wasserstr. Nr. 6.
Knaster Nachflg., H., Halbdorfstr. Nr. 1.
Krug & Sohn, E., Halbdorfstr. Nr. 6.
Kruschona, Schuhmachermstr., Naumannstr. Nr. 12.
Kutzner, F., Fischerei- und Blumenstr.-Ecke.
Lindau & Winterfeldt, Cigarrenhandlung, Breitestr. 15, Hôtel de Paris.
Maiwald, Wittwe, St. Adalbert Nr. 3.
Niekisch, Otto, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz Nr. 8.
Noack, Hugo, St. Martin- und Niederwallstr.-Ecke.
Plagwitz, F. W., Schützenstr. Nr. 23.
Ratt, Rudolf, Alter Markt Nr. 70.
Reiche, R., in Firma Rudolph Rehfeld, Breitestr. Nr. 20.
Rekosiewicz Nachf. **(A. Wagner)**, Kl. Gerberstr. Nr. 4.
Salkowski, B., Petriplatz Nr. 3.
Samter, Samuel, Wilhelmstr. Nr. 11.
Schäpe, Oswald, St. Martin Nr. 57.
Schleh, Gust. Ad., Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke.
Schlesinger, Jacob, Wallischei Nr. 57.
Scholtz, C., Cigarrenhandlung, Wilhelmstr. 16.
Schubert, G., Petriplatz Nr. 3.
Schütze, Heinrich, Ostrowek 11.
Schultze, H., St. Martin Nr. 52/53.
Smyczyński, J., St. Martin Nr. 23.
Stefanski, Grabenstr. 20.
Wallaschek, Franz, Breslauerstr. Nr. 9.
Wlodarski, Kolonialwaaren-Geschäft St. Martin Nr. 33.
Wojniewicz, „ „ Wasserstr. Nr. 8.
Zielinski, W., Wallischei-Droguerie, Ecke Wallischei- und Dammstraße.

In **Jersitz:**
Cedzich, Max, Droguen- und Kolonialwaaren-Handlung, Hedwigstr. Nr. 14 und in der Filiale Gr. Berlinerstr. Nr. 63.

In **St. Lazarus:**
Rehdanz, J., Kaufmann.
Röstel, H., Kolonialwaaren- und Droguenhandlung.
Weiß, August, Kolonialw.-Geschäft und Restaurant, Glogauerstraße Nr. 94.

In **Wilda:**
Hoffmann, Albert, Kaufmann, Kronprinzenstr. 7 part.

Abonnements werden bei uns sowie in sämmtlichen Ausgabestellen ohne Preiserhöhung entgegen genommen und gelangt die Zeitung Morgens **7** Uhr, Mittags **12** Uhr und Abends **6** Uhr zur Ausgabe.

Die Expedition der „Posener Zeitung."

4te Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Ziehung am 12. u. 13. April 1894. — 3234 Baar-Geld-Gewinne.

Original-Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg.) empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme, das General-Debit

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.

1925

Hauptgewinne

1 à 50 000 M

1 à 20 000 M.

1 à 10 000 M.

u. s. f.

Bekanntmachung.

Der Beginn des Schulunterrichts in den öffentlichen niederen Schulen hiesiger Stadt ist für das Schuljahr 1894/95 auf den 4. April 1894 festgesetzt.

Die Eltern und Versorger der schulpflichtig gewordenen Kinder, d. h. derjenigen, die bis zum 1. April 1894 das sechste Lebensjahr vollendet haben, fordern wir auf, diese Kinder, falls sie nicht bereits einer Zahlschule überwiesen worden sind, den Stadtschulen zuzuführen.

Die Anmeldung und Aufnahme erfolgt

Dienstag, den 3. April 1894,

von 8—12 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags,

für die I. Stadtschule im Schulhause Große Gerberstr. 25 beim Herrn Rektor **Brendel,**
" " II. " " " Sapiehaplatz 10a " " " **Markus,**
" " Knaben der III. Stadtschule Brombergerstr. 4 " " Lehrer **Barthel,**
" " Mädchen " " " " " **Hoffmann II.**
" " IV. Stadtschule im Schulhause St. Martinstraße 35 " " Rektor **Schwochow**
" " V. " " " Allerheiligenstraße 1 " " " **Weymann,**
" " VI. " " " Töpfergasse 7 " " " **Richter.**

Bei der Anmeldung ist der Geburtsschein des Kindes vorzulegen.

Wer es versäumt, sein schulpflichtiges Kind der Schule rechtzeitig zuzuführen, verfällt in die gesetzlichen Strafen.

Im Uebrigen machen wir auf die an den Anschlagsäulen befindliche Schulbezirks-Eintheilung aufmerksam.

Posen, den 19. März 1894. 4212

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist folgende Eintragung erfolgt:
1) Laufende Nr. 288.
2) Bezeichnung d. Firmeninhabers: **Anton Nowakowski.**
3) Ort der Niederlassung: Wreschen.
4) Bezeichnung der Firma: **A. Nowakowski.**
5) Eingetragen zufolge Verfügung vom 20. März 1894 am 21. März 1894. 4161

Wreschen, den 20. März 1894.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Krankheitshalber bin ich geneigt, am 2. April, Vormittags 9 Uhr, 4165

mein Grundstück mit Sattlerei,

Kolonialwaarengeschäft u. Restaurant nebst schönen Gartenanlagen meistbietend gegen baare Zahlung zu versteigern. 4165

Louis Knispel,
Sattlermeister in **Wreschen.**

Ein altrenommirtes, 37 Jahre bestehendes 4167

Kolonialwaaren-Geschäft

verbunden mit

Hotel u. Weinstube

in einer Stadt — Bahnstation — Posens, ist Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Adr. sub N. N. 67 an die Exp. d. Ztg.

Einige fette Schweine
verkauft 4178
Molkerei Kurnik.

Milch!

60—70 Liter Milch sind abzugeben. Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung. 4056

Hoffmann-Pianos
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

311 echte, gestempelte, nur ausländische **Briefmarken** keine Privatmarken wor. 222 nur überseeische, z. B. Cap, Chili, Columb., V. St., Egypt., Ind., Austral. ꝛc. Umt. gen. Pr. **1 M.**

R. Wiering, Hamburg.

Ein starker **wachsamer Hofhund** wird zu kaufen gesucht. Offerten erbittet 4192
Paul Fürstenau, Victorkastr. 9.

Mieths-Gesuche.

Kleiner Laden zu vermiethen Wilhelmstr. 26. **Wunsch.**

Breslauer-Str. 21 1 Laden mit Schaufenster, **Blumen-Str. 5** part., 4 Z., Küche, Mädchenst., Speisek., Closet ꝛc. v. 1. April z. verm. 563

Schloßstr. 2 bill. Laden, 2 Gesch.-Lk. 1. Et., Geschäftsl., mittl. u. kl. Wohn. z. v. 4147

Kopernikusstr. 6,
Part., eine herrsch. Wohnung v. 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. 4194

Fischerei 1,
Part., eine herrsch. Wohnung v. 3 Zimm. nebst Zubeh. zu verm. Zu erfragen beim Verwalter
Georg Fritsch,
Wilhelmstr. 6, I.

Ein möbl. Zimmer zu verm. St. Martinstraße 47, 3 Tr. l.

Wilhelmsplatz 6
wird ein unverheiratheter **Hausdiener,** der auch die Stuben- und Gartenarbeit versteht, vom 1. April ab gesucht. Meldungen zwischen 1—2 Uhr M. 4184

Gr. Gerberstr. 9 sind 5 Stub. m. viel. Zubeh. im Ganzen od. getheilt v. s. zu vermiethen.

Großes Erkerzimmer,
fein möblirt, sofort zu vermiethen Friedrichstraße 29 III rechts.

Gut möbl. Zim., sep. Eing., p. 1. April z. v. St. Martin 29 Hof I r.

Schloßstr. 4 z. 1. Oktober ein **Laden** zu vermiethen. Auskunft ertheilt Rechtsanwalt **Placzek.** 4173

1 Wohn. aus 3 od. 4 Zimm., Küche, Badest. u. Nebeng. 1. April Grünestr. 1 1. Et. bill. zu verm.

Ein Stall
für 8 Pferde
ist vom 1. April cr. Breslauerstraße 30 zu verm. 4174

Stellen-Angebote.

Posen, den 31. Oktober 1893.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17212

Bezirks-Kommando.

Bureaugehilfe,
geschäftskundig und der polnischen Sprache vollständig mächtig, sucht Distrikts-Amt **Schroda-West.** Anerbieten mit Gehaltsansprüchen dorthin senden. 4185

Ein im Verwaltungsfach eingearbeiteter 4200

Bureaugehilfe

findet bei mir Stellung.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen bis zum 5. April cr. erbeten.

Jersitz-Posen, d. 29 März 1894.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Frydrichowicz.

Ein Kohlen-, Kalk- u. Cementen gros-Geschäft sucht geeignete

Agenten

bei angemessener Provision.

Reflekt. wollen Adressen unter Chiffre **„Kohlenagent"** in Bromberg postlagernd niederleg.

Eine Hannöv. Fabrik f. landwirthschaftl. Gebrauchsartikel, Instrumente ꝛc. — theilweis Neuerungen ohne Konkurrenz — sucht f. Posen u. Preussen einen kautionsfähigen 4189 **Vertreter,** der mit einer größeren Anzahl Reisender zu arbeiten beabsichtigt. Gef. Off. u. J. 12 Hotel de Berlin.

Für einen **Unter-Tertianer** des Realgymnasiums zu Posen wird für sofort ein **Hauslehrer** gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsanspruch unter T. K. 256 postl. Posen. 4182

Gew. Verkäuferin
der Tapetenbr. w. per 1. April c. gesucht. 4139
Off. m. Zeugnißabschr. und Ang. d. Gehaltsansprüche sub O. P. 50 Exped. d. Bl. erb.

Ein junger Mann,
der mit kaufmännischen Arbeiten vertraut, sowie im Verkauf tüchtig ist, kann sich mit Gehaltsansprüchen unter G. 500 an die Exped. d. Pos. Ztg. melden.

Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig, kann sich melden bei 4181
L. Rosenthal jr.,
Alter Markt 72, I.

Für mein Spezialgeschäft von Teppichen, Gardinen u. Möbelstoffe suche ich per sofort einen

Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
M. Benski, 4175
Markt 63, I. Etage.

1 gesunde **kräftige Land-Amme** wird sofort verlangt Berlinerstr. 10, part. rechts.

Ein älterer 4164

Gärtnergehilfe

wird bei einem Anfangsgehalt von 20 M. mon. u. freier Station zum sofortigen Antritt gesucht.

Samter. **Schützenhaus.**

Die **natürlichen Wildunger Mineralwässer** der **Georg-Victor-** und **Helenen-Quelle** sind altbewährt und unübertroffen bei allen **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden.** Frische Füllung versendet Unterzeichnete und ist käuflich in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken. Versand 1893 über 700 000 Flaschen. Das im Handel vorkommende **Wildunger Salz** ist ein minderwerthiges, zum Theil unlösliches künstliches Fabrikat; aus hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften gratis und frei. **Inspection der Mineralquellen-Actiengesellschaft** in **Bad Wildungen.** 1610

Vermittelungsbureau
für
Ansiedelungen aus Rentengütern für die Prov. Posen und Westpreußen
V. v. Dembinski,
Posen, Bismarckstraße 7,
übernimmt Parzellirung ländlicher Besitzungen aus Rentengütern. Bemittelte Käufer an der Hand, disponirt über erfahrene Geometer, führt alle diesbezüglichen Korrespondenzen und regulirt Hypotheken.

General-Agentur
der Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.
Stand der Versicherung: **393 Millionen Mk.** Vermögen der Bank: **107 Millionen Mk.**
V. v. Dembinski & Co.,
Posen, Bismarckstr. 7
empfiehlt sich zu Anträgen für Lebensversicherungen und Hypothekendarlehne ohne und mit Amortisation für Landgüter, Städte, Gemeinden und öffentliche Körperschaften.
Agentur der Feuer- und Hagelversicherungsgesellschaft in Schwedt.
V. v. Dembinski & Co., Posen, Bismarckstr. 7
versichert Häuser und Mobilien in den Städten, namentlich in Posen.
3952

Kreisgekrönt auf jeder von uns beschickten Ausstellung.

Sonnabend, 31. März, Sonntag u. Montag, 1. u. 2. April haben wir einen größeren Transport

junger, oldenburger Original-Zuchtbullen,

ausgewählt unter den **rühmlichsten Heerden Butjadingens** im **Gasthof zur Stadt Breslau,** vor dem Berliner Thore in Posen zur gefälligen Ansicht u. Auswahl stehen. Außerdem haben wir per Mai und Juni noch **32 seltene oldenburger Bullen** abzugeben.

Bestellungen auf 4039
Oldenburger und Holländer Zuchtbullen, sowie Zucht- u. Milchvieh sämmtlicher Rassen, Hannoversche und Oldenburger Fohlen, englischer Schafböcke u. Schweine
zu zeitgemäß **billigsten Preisen** unter streng reeller Bedienung nehmen gern entgegen

Gebrd. Wulff,
Zuchtviehlieferanten, Geestemünde.

9000 Mk. Hypothek
gegen **gute pünktl.** Verzins. innerh. **pupillarischer** Beleihungsgr. a. 2 gr. Hausgrundst. m. 24000 Mk. Feuerkasse, **beste Lage,** i. e. gr. Kreisstadt d. Provinz **Posen sofort** zu **cediren.** 4204
Offerten u. **S. F. 100** a. d. Exped. d. **Pos. Ztg.** erbeten.

Wir beabsichtigen die Anstellung eines mit dem Spiritus- u. Spritgeschäft, sowie mit dem Betrieb der Rektifikation vollständig vertrauten zweiten

Directors

und werden Bewerbungen um diese Stelle bis 15. April gern entgegen nehmen. 4201

Leipziger Spritfabrik.

Stellung erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend 2.

Ein Lehrling
von auswärts wird gesucht.
Brauerei **Louis Friese.**

Für mein Getreide- u. Futtermittel-Geschäft suche ich per sofort

1 Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern. 4168

Leo Davidsohn,
Inowrazlaw.

Für mein Kolonial- u. Destillations-Geschäft suche per sofort

einen Lehrling

mit guter Schulbildung von anständigen Eltern, bei freier Station.

H. Adler, Jarotschin.

Für mein Herren- und Knaben-Garderobengeschäft en gros & en détail suche einen 4160

Lehrling

gegen monatl. Vergütigung.

J. Fuchs,
Stettin, Beutlerstraße.

Für m. **Putz-, Weiß-, Wollwaaren-** en gros & en détail Geschäft **suche**

1 Lehrling

mit guter Schulbildung, außer Station gegen Entschädigung. 4162

V. Kronheim,
Glogau.

Stellensuchende aller Branchen placirt schnell **Reuters Bureau Dresden,** Ostra-Allee. [1064

Ein tüchtiger 4198

Laufbursche

sofort gesucht.
Rehfeld'sche Buchhandlung.

Stellen-Gesuche.

Ein erfahrener, gebildeter **Landwirth,** 41 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen eine Stelle als 4159

Administrator oder Rechnungsführer

auf einem größeren Gut. Offert. nimmt entg. **M. v. Struszynski, Danzig,** Abeggasse 4a.

Eine zuverl. Kinderfrau, tücht. Stuben- u. Kindermädch., tücht. Mädchen für alle Arbeiten empf. **M. Schneider, St. Martin 48.**

Junger Mann,
gegenwärtig in Stellung, mit den Speditions-, Möbeltransport-, Kohlen-, Kalk- und Düngemittel-Branchen vollständig vertraut, sucht per 1. April cr. anderweitig dauernd. Engagement. 4177
Gefl. Off. sub **W. G. 300** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Für meinen 15jähr. Sohn von auswärts, beider Landessprachen mächtig, suche per sofort in **Posen** selbst eine Stelle als **Lehrling** in einem Galanterie-, Schnitt- oder Eisenwaarengeschäft. Näh. in der Exped. d. Bl. 4166

Eine ält. Wirthsch. sucht im anständ. Hause Stell. als Wirthin. Gef. Off. **M. M.** postlag. Posen.

Gesunde **Amme** weist nach Fr. **Blumenthal,** Dominikanerstr. 7.

Tertianer wünscht als **Handlungs-Lehrling** in ein größeres Comtoir einzutreten. 4183
Offerten unter **J. M. 15** postl. Posen I erbeten.

500 Mark
in Gold. 2151
F. Kuhn's Alabaster-Crême und **Crême-Seife,** die **besten Toilettemittel,** entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser ꝛc. und erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. Bestes Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe. Keine Schminke. (Preis 1,10 u. 2,20 M., und Crêmeseife 50 Pf.) Von hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, begutachtet u. attestirt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen, achte genau auf Schutzmarke und verlange stets die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** Hier bei **Paul Wolff,** Drog., Wilh.-platz 3, und **M. Levy,** Petriplatz 2.

Wichtig für Jedermann!
Zu Fabrikpreisen versenden **Ludwig Wolf & Co.,** Wollwaarenfabrik u. Versandhaus in **Mühlhausen Thür.** alle Nouveautés in
Damen-, Herren- und Kinderkleiderstoffen.
Alte Wollabfälle werden zu gediegenen **Kleiderstoffen, Portieren ꝛc.** bei mäßigem Weblohn umgearbeitet. 16554
Vertreter und Commissionslager gesucht.

Militärisches.

Kiel, 26. März. Die Torpedobootsflottille wird vor Beginn der großen Geschwaderübungen zunächst Schießübungen in der Winterbucht abhalten und dann nach Sonderburg gehen. Von hier aus findet eine Fahrt nach Swinemünde mit etwa vierwöchentlicher Uebung daselbst statt. Der kommandirende Admiral Freiherr v. d. Goltz wird am 31. März in Kiel eine große Parade über die gesammte Marinegarnison aus Anlaß der Frühjahrsinspektion abhalten.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 29. März. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde die Arbeiterfrau Marianne Szymanska von hier zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, weil sie das Kind des Dienstmädchens Katharina Ratajczak aus Samter, welches ihr zur Pflege übergeben war, so schlecht genährt hatte, daß es an Entkräftung starb. Der Staatsanwalt hatte die sofortige Verhaftung der Angeklagten beantragt, der Gerichtshof lehnte dieselbe jedoch ab. — Ferner wurde der Wirthschaftsbeamte Metzke wegen Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurtheilt.

Ō **Ostrowo**, 28. März. In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer hatte sich der Wirth Wottkowski aus Kl.-Przygodzyce wegen Todtschlags zu verantworten. Demselben wird zur Last gelegt, die Tochter Marianna des dortigen Wirthes Martin Zembski, welche das Vieh ihres Vaters gehütet hatte, auf der Wiese vom Przygodzyer Walde aus angeschossen und dadurch so schwer verletzt zu haben, daß sie am Tage nach dem erfolgten Schusse starb. Zu der Verhandlung waren im Ganzen 28 Zeugen, darunter einige Sachverständige, geladen und erschienen. Der Angeklagte bestreitet hartnäckig die ihm zur Last gelegte Schuld, will, obgleich er im Dorfe als Wilddieb bekannt, schon mehrere Monate vor diesem kritischen Tage die Flinte nicht benutzt haben und sucht den Verdacht der Thäterschaft mehr auf die Angehörigen der erschossenen Marianna Z. zu lenken, da diese schwachsinnig gewesen und denselben vielfach Verdruß bereitet hätte. Aus der Beweisaufnahme geht zunächst hervor, daß die Marianna Z. am fraglichen Tage von ihrer Hütethätigkeit bis zum späten Abend nicht nach Haus gekommen, daß von Leuten des Dorfes in der Abendstunde gehört worden sei, daß ein Schuß gefallen, worauf ein Angstschrei eines Menschen ertönte, daß die Angehörigen auf der Suche nach der Verstorbenen dieselbe in verblutendem Zustande aufgefunden und nach Haus geführt haben und daß sie kurz vor ihrem Tode sich geäußert haben soll, ein Bauer hätte sie zuerst geschlagen und dann angeschossen. Am 3. Oktober erfolgte die gerichtsärztliche Untersuchung der Leiche, die ergab, daß der Tod in Folge eines Schrotschusses erfolgt sei. Inmitten der Schrotkörner fanden sich auch im Körper Theile von dem zum Schuß verwandten Papierpfropfen, auf welchem deutlich der Name des Angeklagten zu lesen war. Noch an demselben Tage wurde eine Haussuchung bei demselben durch den Gendarmen Feige daselbst vorgenommen und eine Flinte konfiszirt, aus welcher nach Angabe der vernommenen Sachverständigen wenige Tage vorher ein Schuß abgegeben worden sein muß, weil der im Laufe vorhanden gewesene Pulverschleim noch flüssig war. Im Laufe der weiteren Zeugenvernehmung häuften sich die Verdachtsmomente gegen den Angeklagten derart, daß er vom Gerichtshofe als der Schuld überführt erachtet werden mußte, worauf er zu einer Gefängnißstrafe von neun Monaten verurtheilt wurde.

* **Berlin**, 28. März. Der frühere Redakteur des „Sozialist", Klempner Heinrich Neft, hatte sich am Mittwoch abermals wegen Aufreizung vor dem Berliner Landgericht I zu verantworten. Es handelte sich um einen Artikel mit der Ueberschrift „Zeichen der Zeit", der in der Nr. 6 des „Sozialist" von diesem Jahre erschienen war. In demselben wurde der Propaganda der That das Wort geredet, um die bestehende Gesellschaftsordnung zu stürzen. In einem zweiten Artikel wurde die Hinrichtung des Bombenwerfers Vaillant eingehend beschrieben und derselbe als ein Held und Märtyrer hingestellt. Staatsanwalt Dr. Benedix beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von einem Jahr, der Gerichtshof erkannte auf sechs Monate Gefängniß. Auch in diesem Falle war das Verfahren gegen den flüchtig gewordenen Druckereibesitzer Werner ausgedehnt worden, in dessen Offizin der „Sozialist" gedruckt worden ist.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 28. März. Im Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hielt Oberlehrer Professor Dr. Pohlmann aus Neuwied am Dienstag einen lehrreichen Vortrag, in welchem er die antisemitische Behauptung, daß die Juden jeder körperlichen Arbeit abgeneigt seien, einer eingehenden Würdigung unterzog. Er stellte fest, daß in Rußland gerade die Juden die Handwerke betreiben, daß sie in Rumänien fast alle körperlichen Arbeiten ausführen. Auch in England und Amerika giebt es viele jüdische Handwerker. In Klein-Asien werden die schwersten körperlichen Arbeiten von Juden verrichtet. Juden, die auf der Insel Korfu leben, verdienen sich zumeist ihren Lebensunterhalt durch Hausarbeit. In Holland werden die schwersten körperlichen Arbeiten, wie das Aus- und Einladen der Schiffe von Juden ausgeführt. In Deutschland war bekanntlich den Juden früher ein anderer Erwerb als durch den Handel verboten; aber auch hier ist ebenso wie in Oesterreich bereits viel zur Förderung der Handarbeit und der landwirthschaftlichen Beschäftigung unter den Juden geschehen. Aus diesen Thatsachen und aus der weiteren Thatsache, daß die Juden auch früher in Palästina Ackerbau und Viehzucht trieben, folgerte der Vortragende das Unzutreffende der oben erwähnten antisemitischen Angabe. Die Hauptursache des Antisemitismus bilde der Neid, die Mißgunst. Redner schloß mit der Erklärung, daß die Juden, welche dieselben Pflichten gegen das Vaterland üben wie die Christen und die sich lediglich in der Art der Gottesverehrung von den Christen unterscheiden, nicht nur das Recht, sondern die Pflicht haben, die volle Gleichberechtigung zu fordern.

Was die Einbildung vermag, beweist ein Fall, welcher am zweiten Osterfeiertage bei einem Selbstmordversuche konstatirt worden ist. Der zweiundzwanzigjährige Kaufmann Emil R. hatte aus Liebeskummer den Entschluß gefaßt, sich mittelst Gift das Leben zu nehmen und führte diesen Vorsatz am Montag Abend aus, indem er eine Quantität Cyankali verschluckte, nach dessen Genuß er laut um Hilfe rief. Bei Ankunft eines Arztes lag er in Krämpfen. Da der Doktor Symptome einer Vergiftung nicht finden konnte, der wieder zum Bewußtsein Gelangte jedoch erklärte, daß er das Gift von einem Drogisten erstanden, begab sich der Arzt zu dem Letzteren und es stellte sich nun heraus, daß der Selbstmordskandidat statt Cyankali — Bullerich Salz erhalten und getrunken hat.

† **Kossuth und Victor Emanuel.** Im vierten Bande der Briefe Cavours, die Chiala gesammelt hat, befindet sich auch ein Brief, der Aufschluß giebt über die Beziehungen zwischen Kossuth und Victor Emanuel. Der Brief befindet sich in einem Anhang; er ist von Pulßky an Kossuth geschrieben und lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt: „Turin, 14. Juli 1860. Mein lieber Freund und Gouverneur! Ich komme vom König. Vor Abgang der Post kann ich nicht ausführlich erzählen, wie ich zu ihm kam, ohne daß ich es wollte. Ich begann damit, daß ich ihm sagte, wie sehr Du es bedauertest, daß die Ereignisse im laufenden Jahre Dich verhinderten, ihm für sein Wohlwollen gegenüber der ungarischen Legion zu danken. „Ich habe Kossuth in Valeggio gesehen", erwiderte der König, „gerade als er vom Kaiser (Napoleon) wegging. Es war ein schlimmer Tag. Der Kaiser hat zum ersten Male merken lassen, daß es Frieden geben könnte. Wie seid Ihr denn zum Kaiser gekommen?" Ich erwiderte, daß Du immer in Verbindung mit ihm standest. Der König verlangte dann von mir Nachrichten aus Ungarn, worauf ich ihm sagte, daß man dort ängstlich auf die Gelegenheit zu einer neuen Erhebung warte. Ich sprach von dem demoralisirenden, bedrückenden Gefühl der Isolirung; ich erinnerte ihn daran, daß man Waffen brauche, und erzählte ihm die Geschichte der 20 000 Flinten. Er erwiderte: „Ich verlangte alle Waffen, die in Sicilien verfügbar sind; sie sollen für Neapel bereit sein. Wir stehen am Vorabend großer Ereignisse. Soeben habe ich die Nachricht erhalten, daß drei Schiffe, die in Messina waren, mit Garibaldi und 150 Offizieren an Bord abgegangen sind. In Neapel bereitet sich eine Revolution vor. Ich habe Offiziere hingeschickt, um die Auflösung des neapolitanischen Heeres zu hindern, falls die Revolution ausbricht. Das wird längstens in einem Monat geschehen, wenn nicht früher. Dann ist es möglich, daß Oesterreich angreift; das wäre mir sehr lieb; ich würde den Angriff aushalten. Ich habe noch viel mit Oesterreich auszufechten; das Exil und der Tod meines Vaters sind noch lange nicht gesühnt. Ich weiß wohl, daß sie mich hassen; sie haben aber auch Grund dazu." Dann sprach der König über die Schlacht und den Frieden von Novara, worauf ich erwiderte, daß diese unglücklichen Ereignisse durch Palestro und San Martino ausgewischt seien. „Der Abschluß einer Koalition ist nahe", fuhr er dann fort; „Preußen, Rußland und Oesterreich halten zusammen. Ich wundere mich, daß Rußland sich einmischt, da es doch mit sich selbst genug zu thun hätte. Der Kaiser hat mit einem Adjutanten sehr geheimnißvoll gesprochen. Er will sich mit mir verbinden: ernste Ereignisse stünden bevor. Seine Absichten kenne ich noch nicht. Ihr müßt euch vorbereiten und mit ihm in Verbindung bleiben. Es ist möglich, daß er sofort den Krieg beginnt, sicher aber im nächsten Frühjahr." Ich erinnerte ihn von Neuem an die Waffen. Er erwiderte: „Ich werde sehen, was zu machen ist. Wo ist Kossuth?" Ich sagte, er werde wahrscheinlich hierher kommen. Dann verlangte der König Nachrichten über Kroatien und erzählte Anekdoten. Er sagte auch, daß er mit Republikanern in Verbindung stehe; er bemerkte, wie tief die Aristokratie gesunken, wie gut das Volk und wie bornirt der Klerus sei. Er war guten Humors; mit der Cigarre im Mund, so saß er am Fenster und plauderte wie ein alter Ungar. Zuletzt, als ich mich verabschiedete, sagte er zu mir: „In einem Monat werden wir wissen, ob es dieses Jahr noch Krieg giebt. Haltet Euch nur in Bereitschaft!" Seine letzten Worte waren: „Grüßen Sie Kossuth!" Aus diesem Allem kannst Du ersehen, wie nöthig Deine Gegenwart ist! Dein treuer Franz Pulßky."

† **Vom russischen Hofe.** Man schreibt aus Petersburg: Am Freitag den 23. d. Mts. war der Zar nebst der kaiserlichen Familie zum Diner beim Großfürsten Michael Nikolajewitsch erschienen. Dieser Besuch gilt für eine Abschiedsvisite, welche der Zar unmittelbar vor einer Abreise aus Petersburg zu machen pflegt. Gleichzeitig sind auch an die Hofverwaltung in Gatschina Befehle ergangen, das dortige Schloß zum Empfange der kaiserlichen Familie bereit zu halten, welche Anfangs nächster Woche, vielleicht schon am Dienstag dahin übersiedeln dürfte. Da die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie sonst nie vor dem russischen Osterfeste zu erfolgen pflegt, so ist der frühe Zeitpunkt der Uebersiedelung allerdings auffällig und muß mit dem Befinden des Zars in Zusammenhang gebracht werden. Das Leberleiden, das der Zar nach seiner neuerlichen Erkrankung behalten, ist ein so hartnäckiges, daß eine gründliche Kur in einem entsprechenden Mineralbade als Nothwendigkeit erscheint. Damit tritt aber von Neuem die Wahrscheinlichkeit ein, daß der Kaiser einen Kurort im Auslande wird aufsuchen müssen.

† **Vom Dynamitschiff in Santander.** Die „Volksstimme" in Santander beschuldigt das Haus Ibarra als Eigenthümer des unheilvollen Dampfers, verschwiegen zu haben, daß noch größere Massen Dynamit im Schiffe vorhanden seien, und die Lokalzeitungen, u. a. „El Atlantico", geht so weit, zu sagen, daß die Firma Ibarra die zweite Explosion vorbereitet hätte, um damit die Wahrheit über den Inhalt des Schiffes zu begraben. Die Taucher der Gesellschaft Ibarra hatten bis dahin die Arbeiten allein erledigt. 457 Kisten Dynamit waren nach und nach entladen und mehr als 1000 Kilogramm Nitroglycerin ausgeschöpft worden. Daneben wurden viele andere Waaren heraufgeschafft. Am Tage der Explosion wurden drei Taucher der Hafengesellschaft beauftragt, den Schiffsraum mit Hülfe einer neuen elektrischen Lampe von 100 Lichtstärken zu untersuchen. Einer von ihnen, Esteban Villarrenaga war in das Hintertheil des Schiffes gestiegen und befand sich wahrscheinlich, als die Explosion erfolgte, in dem untersten Schiffsraum; er scheint das Unglück hervorgerufen zu haben. Sein Bruder Jesus, ebenfalls Taucher, stand auf dem Verdeck des Dampfers, um den Gummischlauch mit dem Draht der elektrischen Lampe zu schützen. Der dritte Taucher, Antonio Fonseca, gleichfalls an Deck, beaufsichtigte das Leitseil und den Luftschlauch seines arbeitenden Kameraden. Alle drei wurden in Stücke zerrissen; man fand am Hafendamm einen Kopf mit dem Helm des Taucherapparats und ein Bein mit Fußbekleidung und Bleisohle. In Folge der Empörung, die sich gegen die Rhederei Ibarra richtete, und bei den Anschuldigungen die im Publikum und der Presse laut werden, sah sich die Hafengesellschaft veranlaßt, Santander von der Liste der Häfen zu streichen, welche die Flotte der Nasco-Andaluza anläuft. Mehrere Schiffe, die am Hafendamm in Santander lagen, mußten sich zurückziehen, weil die wüthende Menge sie zerstören wollte. Die technische Kommission, zu der man alles Vertrauen verloren hat, wird durch neue Persönlichkeiten verstärkt. Die Regierung hat jetzt genehmigt, daß in ganz kurzer Frist die Reste des jetzt ganz unter Wasser liegenden Schiffes durch Sprengungen von Fall zu Fall unschädlich gemacht werden. Die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet, um so viel als möglich neue Opfer an Menschen und Eigenthum zu verhindern. Die Bewohner der Stadttheile, welche besonders gefährdet scheinen, müssen ihre Häuser vor Beginn der Sprengarbeiten verlassen. Da sich wohl schwerlich Taucher finden werden, welche die Dynamitpatronen und Zündschnüre in den Schiffsrumpf bringen, will man dieselben durch Krahne und besondere Vorrichtungen, etwa Schwimmern mit Rollen aus der Ferne hinablassen. Die armen Einwohner Santanders denken: Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. Länger als drei Monate hat der Schrecken schon gedauert.

† **Oster-Eier.** Man schreibt aus Paris: Die blaue Blouse, dieses symbolische Toilettestück unserer sozialistischen Deputirten, hatte sich auch den Ostermarkt erobert, und die Osterhähne in den Schaufenstern, die sonst in eitel Sammt und Seide gekleidet waren, hüllten sich nun in die populäre blaue Leinentracht. Auch nach Ostern bleiben die kunstvollen Angebinde noch in den Schaufenstern. Die Hähne bringen heuer entweder die süßen Eier in kleinen Handkörben, oder sie führen als Pater familias kleine Karren mit sich, in welchen die junge Brut mit aufgesperrten Schnäbeln, weich in Stroh gebettet, sitzt. Auch Hühner in Bäuerinnentracht unterziehen sich der gleichen elterlichen Aufgabe, während andere, wie es scheint großstädtische Damen aus dem Hühnergeschlechte, im Badekostüm eben den Badekarren verlassen, um der sie begleitenden Nachkommenschaft die Segnungen eines Meerbades angedeihen zu lassen. Neben diesen Idyllen nehmen sich Hähne im Incroyable-Kostüm recht affektirt aus, trotzdem ihnen ein imposantes Bäuchlein einen ehrbaren Charakter geben soll. Die Oster-Eier selbst sind in allen erdenklichen Arten erschienen. Sehr poetisch präsentiren sich dieselben im Kelche einer exotischen Riesenblume; nicht minder hübsch sind sie, aus Frühlingsblüthen gefügt, eine reizvolle Mosaikarbeit. Die großen Fayence-Eier, im Genre der Erzeugnisse von Meissen und Delft blau-weiß gehalten, eignen sich vortrefflich zur Aufnahme dunkler Chocolade-Bonbons; um dieses Kontrastes willen spendet man sie sogar häufig mit Kaviar gefüllt. Die bunten Porzellan-Eier bieten meist süßen Fondants eine würdige Hülle, und große weiße Eier auf Rädern, von Pierrot und Pierrette geschoben, verrathen durch ihren würzigen Duft, daß sie mit frischen Erdbeeren garnirt worden. Ganz neu sind japanische Eier, mit gestickten Seidenstoffen überzogen; ihr Inhalt besteht in allerlei exotischen Bonbons, die, wie es scheint, ganz neue Arten von — Magenkrämpfen erzeugen! Natürlich fehlt es auch nicht an Schmuck-Etuis in Eierform, und auch Schirmgriffe, Miniatur-Uhren und Berloques mit den Contouren des Eies sind vorhanden. Eine Novität sind Griffe für Puderquasten aus Gold, mit Steinen besetzt, in Eiform, und auch Ridicules sind zu sehen, die mit großen Eiern einige Aehnlichkeit haben. Wie gewohnt, hat man auch die Kinder, diese beste Osterkundschaft, nicht vergessen, und dieselben mißachten in ihrer naiven Freude die wichtigsten Regeln der Naturgeschichte und wundern sich nicht im mindesten, wenn den hölzernen Riesen-Eiern statt der üblichen gefiederten Brut kleine Imitationen von Parisern und Parisierinnen, elegante Puppen und Soldaten, entsteigen. In holden Frühlingstagen lernen ja auch die erwachsenen Leute trotz aller Weisheit mitunter an Wunder glauben; so kann man es den kleinen Leuten nicht verdenken, wenn sie die Osterwunder, die für sie geschehen, auf Treu' und Glauben hinnehmen.

† **Der neue Civilgouverneur** von Madrid heißt: Don José Angel Mena del Barco y Gayoso de los Cobos Pando Tellez Giron Godinez de Paz, Herzog von Tamames. Das genügt!

† **Eine vorsichtige Erblasserin.** Vor wenigen Wochen starb in Frankfurt a. M. eine in der Körnerstraße wohnende 82jährige kinderlose Wittwe. Sie hat u. A. der Stadt 40 000 Mk. vermacht und zugleich bestimmt, daß, falls ihre Erben über das Testament uneinig würden, auch der ganze Nachlaß der Stadt zufallen solle. Bei der Erbtheilung ging es sehr gütlich und friedlich her.

† **Vermächtniß eines Finnländers.** Das Beispiel des im vergangenen Jahre in Paris verstorbenen Finnländers Dr. Antoll, der seinem Vaterlande außer seinen überaus reichen Kunstsammlungen ein Kapital von mehreren Millionen vermachte, hat kürzlich eine Nachahmung gefunden. Der unlängst verstorbene reiche Finnländer Hallonblad bestimmte nämlich gleichfalls einen großen Theil seines Vermögens für öffentliche Zwecke. So hat die Stadt Sordavala ein Gut und 80 000 M. erhalten, das Polytechnikum 50 000 M., der finnische Kunstverein alle seine Sammlungen nebst 200 000 M., wovon die Zinsen zum Ankauf von Kunstwerken finnischer Künstler verwendet werden sollen. Die Universität zu Helsingfors erhält einen Betrag von annähernd 250 000 M., wovon die Zinsen für Stipendien im Betrage von wenigstens 4000 M. jährlich an vielversprechende jüngere Gelehrte verwendet werden sollen.

† **König Béhanzin.** Eine Dame hat den gefangenen König Béhanzin von Dahomey an Bord des „Segond" gesehen und schildert in einem Briefe den Besuch, den sie dem grausamen Sohne Gle-Gles gemacht hat. Béhanzin, der nur zwei Worte Französisch spricht, „Bonjour" und „Ami", kam mit seinen fünf Weibern und einem jungen, herzigen Prinzen, in einen schwarzen Seidenmantel mit blauen Streifen gehüllt, barhäuptig, mit Ledersandalen auf den Sohlen und aus einer schwarzen, mit Silber beschlagenen Pfeife schmauchend. Der Negerkönig sah zum ersten Male eine weiße Frau und klopfte dem Gatten derselben, den er sich vorstellen ließ, sehr heftig auf die Schulter, als wollte er sagen: „Glücklicher Kauz!" Von den fünf Weibern, die den König umgeben, besorgt eine, die keine Zähne mehr hat, die Küche, die jüngste hingegen, die Favoritin, trägt eine weiße Schale mit Sägespänen, deren sich der König als Spucknapf bedient. Béhanzin, der etwa 55 Jahre alt ist und ganz weißes Haar hat, kann fast gar nicht gehen, da er bisher immer getragen wurde. Es dürfte ihm ziemlich schwer fallen, in seinen alten Tagen auch noch gehen zu lernen; aber er wird es wohl müssen, da man ihm in seiner Gefangenschaft schwerlich Träger zur Verfügung stellen wird.

† **Der verkannte Mohr.** Das Wiener „Fremdenblatt" meldet folgenden Vorfall, der sich unlängst in Wien abgespielt: Es war um Mitternacht. An einem Wachposten in der Innern Stadt kam etwas angeheitert ein Mohr vorbei, der zur Dienerschaft einer hohen Persönlichkeit gehört und eine bekannte Wiener Straßenfigur bildet. Sei es nun, daß die Nacht sehr dunkel war, sei es, daß der auf Wache stehende Soldat vorher noch keinen Mohren gesehen hatte, er rief voller Schrecken „Djábel, Djábel!" (Teufel!) und wollte eilends den Posten verlassen. Der Mann wurde vor das Militärgericht gestellt und strenge bestraft, (vermuthlich weil sich ein Soldat selbst vor dem Teufel nicht fürchten dürfe).

Landwirthschaftliches.

— **Die deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung zu Berlin 1894.** Seit Mitte März hat der Aufbau der Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft begonnen, die im kommenden Juni den Treptower Park beleben wird und schon jetzt zeigen sich in verschiedenen Theilen des ausgedehnten Parkes und der im Osten desselben gelegenen Grundstücke die leichten Gerippe der Schuppen und Zelte, welche tausende von Thieren, landwirthschaftlichen Erzeugnissen, Maschinen und Geräthen beherbergen werden, und das idyllische Bild des schönen städtischen Parkes mit dem bunten Leben landwirthschaftlichen Arbeitens und Treibens erfüllen werden. Die über 3 Kilometer lange Umzäunung giebt bereits einen annähernden Begriff von der gewaltigen Ausdehnung, welche die Ausstellung, für die die Anmeldungen nunmehr ge-

schlossen sind, anzunehmen im Begriffe steht. Nur für Ziegen, Geflügel, Bienen und Moorprofile werden Anmeldungen noch angenommen. Auf der großen freien Wiese im westlichen Theil des Parkes beginnen die langen Doppelreihen der Rinderställe sich zu erheben, die allein einen Raum von 3½ Hektar in Anspruch nehmen werden. Die Pferdeställe, welche bereits den großen „Spielplatz" umfassen, sind weitaus nicht genügend, um die angemeldeten Pferde unterzubringen, so daß auf den freien Rasenplätzen im Osten und Norden desselben für mehr als doppelt so viele Pferdeschuppen Raum gefunden werden mußte. Die Schuppen für Schweine südlich, die für Schafe, Ziegen und Schäferhunde nördlich vom Spielplatz finden gerade Raum in den weiten, von dichtem Gebüsch umgebenen Geländen, welche ursprünglich für dieselben bestimmt wurden. Oestlich von dem See, welcher die südliche Ecke des Parkes ziert, wird die Ausstellung für Fischerei in zwei 50 Meter langen Zelten und die Schuppen für die Geflügelausstellung aufgebaut werden, welche auf den für die Maschinen und Erzeugnisse bestimmten Platz außerhalb des Parkes überführen. Derselbe in der Größe von 9 Hektar wurde soeben leicht gepflügt, besäet und gewalzt und bereits zeigen sich daselbst die Grundformen von vier 100 Meter langen Schuppen, welche einen Theil der landwirthschaftlichen Erzeugnisse beherbergen werden. Dieser ganze gewaltige Raum wird von Maschinen aller Art, die zum größten Theil im Freien aufgestellt werden, vollständig bedeckt sein, während ihn ein vollständiger Ring von Zeltschuppen einschließen wird, in welchem Geräthe Platz finden, für welche die Aufstellung im Freien nicht geeignet ist. Im ganzen ergaben die Anmeldungen die Nothwendigkeit nicht weniger als etliche 140 getrennte Bauten aufzustellen, mit deren Ausführung vier Bauunternehmer betraut sind, welche in den nächsten 8 Wochen eine Aufgabe zu lösen haben, die ihre ganze Energie in Anspruch nehmen dürfte.

— **Leutewitzer Gelb-Hafer.** Diese Hafersorte ist in seiner Art der schon seit vielen Jahren in Sachsen angebaute Gelbhafer, welcher auf dem Gute Leutewitz bei Meißen mit besonderer Sorgfalt kultivirt wird. Derselbe ist in seinem Korn voll und dabei besonders dünnschalig; das Stroh ist fein in der Struktur und daher als Futterstroh gut verwendbar, er lagert aber trotzdem nicht leicht. Die Erträge an Körnern waren immer ebenso hoch, als bei jeder anderen Sorte, aber seitdem er mit besonderer Aufmerksamkeit kultivirt wird, sind die Erträge höher geworden. Der Leutewitzer Gelb-Hafer eignet sich für alle Bodenarten, wie die Anbauversuche der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft bewiesen haben, und ergab auch im Durchschnitt die höchsten Erträge.

— **Saatenstand in Süddeutschland.** Der „Reichsanzeiger" theilt über den Saatenstand in Süddeutschland von Mitte März Folgendes mit: Oberbayern: Das Wintergetreide hat gut überwintert. Niederbayern: Winterweizen und Roggen stehen schön und gut und lassen eine gute Ernte erwarten. Klee gut. Pfalz: Die Saaten haben durch die Winterfröste keinen Schaden gelitten, Futterpflanzen sind gut. Oberpfalz: Die Saaten, die schon im Herbst sehr schön waren, sind gut durch den Winter gekommen. Im Ganzen stehen die Saaten sehr üppig und schön. Oberfranken: Winterweizen und Roggen haben gut gewintert und stehen sehr gut bis gut. Mittelfranken: Die Wintersaaten sind recht gut durch den Winter gekommen und berechtigen zu guten Hoffnungen. Unterfranken: Die Saaten zeigen in Folge der Fröste in mehreren Distrikten kein so günstiges Aussehen, wie vor dem Froste, doch berechtigt der sonst gute Stand zu Note II. Der Frost hat den Weinreben nicht viel geschadet. Mit dem Stande der Reben ist man zufrieden. Schwaben: Die Wintersaaten berechtigen zu guten Hoffnungen. In einigen Gegenden wird feuchte Witterung gewünscht. Großherzogthum Baden: Der Saatenstand ist befriedigend.

— **Die Ueberwinterung der Saaten in Oesterreich-Ungarn.** Seit dem Spätsommer haben die Felder nur sehr spärliche Niederschläge empfangen, und der Winter ist mit ungewöhnlich milden Temperaturen verlaufen. Die Schneefälle waren so selten und geringfügig, daß sich nirgends eine schützende Schneedecke gebildet hat, und erst zu Beginn dieser Woche haben sich in den nördlichen Zonen Schneestürme eingestellt, während in den südlichen Zonen ausgiebiger Regen gefallen ist. Wie die Saaten überwintert haben, ist derzeit noch nicht mit Sicherheit zu beurtheilen. Selbst über die so empfindliche Rapspflanze wird nicht geklagt, nur haben Insekten und stellenweise auch Fröste den Anbau geschädigt, und auch bei Roggen und Weizen zeigen sich aus dem gleichen Anlasse hie und da lückenhafte Stellen. Die letzten Niederschläge waren den Saaten von außerordentlichem Nutzen, allein die Vegetation ist bisher durch die andauernd niedrigen Temperaturen während des Tages und die wiederkehrenden leichten Nachtfröste noch zurückgehalten. Mit dem Anbau der Sommersaaten ist es unter dem Einflusse der besonders günstigen Witterung rasch vorwärts gegangen; der größte Theil der hierzu bestimmten Anbauflächen ist bereits bestellt.

— **Saatenstand in Rußland.** Ueber den Stand der Wintersaaten in Rußland läßt sich zur Zeit ein Urtheil noch nicht fällen. Während im vorigen Monat in der Presse immer häufiger und bestimmter Nachrichten auftraten, wonach der Stand der Winterfelder zufolge des gegenwärtigen schneearmen Winters und schlechter Witterung ungünstiger sein sollte, lauteten die bei dem Finanzministerium seitens der Steuerinspektoren zu Mitte Februar eingegangenen Meldungen weniger pessimistisch. Hiernach läßt zwar der Stand der Saaten in einem bedeutenden Theile des europäischen Rußlands zur Zeit zu wünschen übrig; allein der milde Winter und die Besserung der Witterungsverhältnisse seit Anfang Februar, desgleichen die Widerstandsfähigkeit der Wintersaaten lassen nach den Erfahrungen früherer Jahre, im Verein mit den günstigen Ergebnissen angestellter Proben über die Lebensfähigkeit der Saaten, vorläufig besondere Befürchtungen für die künftige Ernte nicht aufkommen. Aus einzelnen Gouvernements liegen über den Stand zu Ende vorigen Monats noch folgende Mittheilungen vor: In Liv- und Kurland, sowie in Polen wird der Stand der Saaten im allgemeinen als befriedigend bezeichnet. Auch in Finnland haben sich die Aussichten in Folge reichlichen Schneefalles während des vergangenen Monats gebessert. In den Gouvernements Wilna, Kowno und Grodno begannen die Saaten bei frühlingsartiger Witterung und warmem Regen sich Anfangs Februar stark zu entwickeln. Später eintretender Frost ohne Schnee mit starken Winden ist wieder milderer Witterung gewichen und hat, soweit sich bis jetzt beurtheilen läßt, keinen Schaden angerichtet. In den Südwestprovinzen hegte man in Folge des Schneemangels im Februar ernste Befürchtungen für die Saaten; da doch seit Januar milde Witterung herrschte, scheinen diese Befürchtungen unbegründet. Auch der starke Frost im Januar scheint dort bei weitem nicht so viel Schaden angerichtet zu haben, als anfänglich angenommen wurde. Nur Weizen hat hier und da, Roggen gar nicht gelitten; Raps ist allerdings großentheils zu Grunde gegangen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29. März. **Schluß-Kurse.**

			Not. v. 28.	
Weizen pr. Mai	142	—	141	25
do. pr. Juli	144	—	143	25
Roggen pr. Mai	124	25	124	—
do. pr. Juli	126	25	126	—
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.			Not. v. 8.	
do. 70er loko o. F.	30	40	30	30
do. 70er April	35	20	35	—
do. 70er Mai	35	50	35	40
do. 70er Juni	35	90	35	80
do. 70er Juli	36	30	36	20
do. 70er August	36	70	36	50
do. 50er loko m. F.	50	10	50	—

	Not. v. 28.			
Dt. 3% Reichs-Anl.	87	90	88	—
Konsolid. 4% Anl.	107	60	107	70
do. 3½% „	101	50	101	60
Pos. 4% Pfandbrf.	102	90	102	90
Pos. 3½% do.	98	10	98	10
Pos. Rentenbriefe	103	60	103	80
Pos. Prov.-Oblig.	97	5	97	50
Oesterr. Banknoten	163	75	164	—
do Silberrente	94	30	94	40
Russ. Banknoten	220	10	220	75
R. 4½% Bdk.Pfd.	104	50	104	50

Poln. 4½% Pfdbrf.	67	20	67	—
do. Liquid.-Pfdbrf.	—	—	65	20
Ungar. 4% Goldr.	96	70	96	70
do. 4% Kronenr.	91	80	91	90
Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	229	20	229	—
Lombarden (ultimo)	48	70	48	50
Disk.-Kommandit (ultimo)	194	20	193	40
Fondsstimmung				
fest				

Ostpr. Südb. E.S.A	94	90	94	25
Mainz Ludwigbfdt.	118	50	118	40
Marienb. Mlaw. do	90	25	90	50
Griechisch 4% Goldr	25	20	24	25
Italienische Rente	76	30	75	90
Mexikaner A. 1890.	60	50	60	60
Russ 4% konf. A. 1880	99	90	99	9
do. zw. Orient. Anl.	69	10	69	25
Rum. 4% Anl. 1890	84	75	85	10
Serbische R. 1885.	64	6	64	60
Türk. 1% kons. Anl.	25	20	25	20
Disk.-Kommandit	193	80	193	50
Pos. Spritfabrik	—	—	—	

Schwarzkopf	254	50	252	50
Dortm. St.-Pr. La. A.	67	50	66	10
Gelsenkirch. Kohlen	149	30	149	75
Inowrazl. Steinsalz	41	10	40	75
Ultimo:				
It. Mittelm. E. St. A.	78	75	78	30
Schweizer Centr.	125	75	124	75
Warschauer Wiener	241	60	242	
Berl. Handelsgesell.	141	10	140	40
Deutsche Bank-Aktien	166	50	166	40
Königs- und Laurah.	134	20	132	50
Bochumer Gußstahl	140	90	139	75

Nachbörse: Kredit 229 75, Disconto-Kommandit 194 25, Russische Noten 220 10

Briefkasten.

R. L. Solange der Geschäftsübernehmer pünktlich am Fälligkeitstage die 1000 M. zahlt, hat er keine Zinsen zu entrichten. Andernfalls laufen vom Fälligkeitstage 5 Proz. Zinsen von dem rückständigen Betrage. Wann in jedem Jahre die 1000 M. fällig sind, läßt sich, da über diesen Punkt thatsächliche Angaben fehlen, nicht beurtheilen. Doch dürfte anzunehmen sein, daß, falls das Testament nicht einen Zahlungstag ausdrücklich bestimmt, die 1000 Mark jedesmal ein Jahr nach dem Erbschaftsantritte bezw. dem Ablaufe der sechswöchigen Ueberlegungsfrist fällig sind.

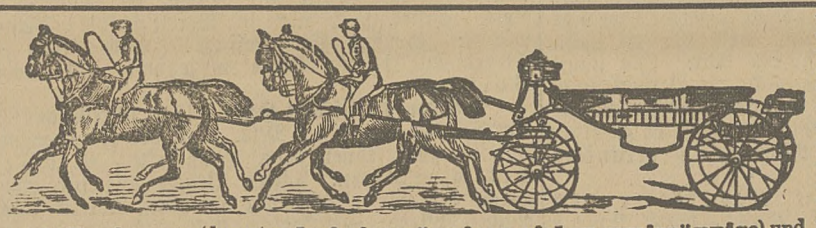
C. Kausch ● Tuchversand ● Ottweiler (Trier) ● gegr. 1858 empfiehlt zum direkten Bezuge alle besseren Erzeugnisse: Tuch Buckskin, Kammgarn, Cheviot, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoffe ꝛc. Musterauswahl (über 400 Proben) und Auftr. über 20 M. portofr.

Ueber **solide u. vortheilhafte Capitalsanlage** ertheilt unparteiisch und ausführlich Rath das 3105
Auskunftbureau über in- und ausländische Werthpapiere,
Martin Benda, Berlin C., Wallstr. 84.
Das Institut ist völlig unabhängig und hat die allerbesten Informationsquellen. — Geschäftsbedingungen auf Wunsch franko.

Eisenkonstruktion für Bauten.
Komplette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 973
Außerdem liefern wir:
Genietete Fischbauchträger für Eiskeller-**Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne u. gußeiserne Fenster** in jeder beliebigen Größe und Form, **maschinelle Anlagen, Transmissionen** ꝛc. ꝛc.
I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, **feuerfesten Guß** zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.
Gebrüder Gloeckner.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.
Neu! Aßmanns Briefordner Neu!
D. R.-P. Nr. 44 895
übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. ☞ Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen. 1464
Preis pro Ordner und Locher je 1,25 M.
General-Vertreter für Schlesien und Posen:
Max Fiedler, Breslau, Vorderbleiche Nr. 10. ☜

Mieths-Verträge
in 8⁰ Buchform mit blauem Umschlag sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel) in Posen.

16

complett bespannte Equipagen (darunter **drei vierspännige u. sieben zweispännige**) und
200 Pferde
sind die Hauptgewinne der grossen
XIX. Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich am 8. Mai 1894.
Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos (Porto u. Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfehlen die Bankhäuser
Rob. Th. Schröder in Lübeck,
Carl Heintze, Berlin W., **Unter den Linden 3, Hôtel Royal.**
Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben u. möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren. Ausführliche Pläne gratis u. franco.

Stettiner Pferdeloose
à 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark.
Porto und Liste 20 Pf., empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme
Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft,
Berlin W., Friedrichstr. 181 und **Stettin,** Kohlmarkt 14. 2162

Kaffee oder Cichorien?
Unter der Bezeichnung „. . . . . = **Kaffee**", mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien.** 2284
Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar **„Anker-Cichorien".** Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen.
Dommerich & Co., in **Magdeburg-Buckau,**
Cichorienfabrik, gegründet 1819.

SANTAL von MIDY
Apotheker in Paris
Unterdrückt **Copaia, Kubeben, Einspritzungen,** heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen ..... MIDY
Erhältlich in Posen bei Herrn Apoth. **M. Leschnitzer,** Wilh.-Pl. 13. 2013

*** Gummi-Artikel ***
von **Raoul & Cie.,** Paris.
Illustrirte Preisliste gratis.
W. Mähler, Leipzig. 25.

Gegen Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: **Bergmanns Birkenbalsamseife** von **Bergmann & Co.** in Dresden. Vorr. à St. 30 und 50 Pf. bei **R. Barcikowski.** 3159

„Goldene Medaille" London 1893.
Unübertroffen

bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei Keuchhusten, Heiserkeit, Influenza und Katarrh.
Nur ächt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke vers. Flaschen à **50** und **100** Pfg. vorräthig. **Lose** verkaufter Saft ist **nicht** von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie. 3323
J. H. Merkel, Leipzig.
Zu beziehen durch nachstehende Verkaufsstelle: in **Posen:**
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

5000 cbm. Granit-Packsteine
für Chausseebauten
hat billig abzugeben
F. Rhoder, Striegau
(Schlesien). 4110

Dam. mög. s. vertr. w. an Fr. Heb. **Meilicke, Berlin W.,** Wilhstr. 122a.

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radicalen Beseitigung, mit. auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, ☞ keine Berufsstörung, unter Garantie. ☜ Briefen sind 50 Pf. i. Briefmark. beizufügen. Man adr.: „**Privat-Anstalt Villa Christina b. Säckingen,** Baden." 3752

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.